

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abheben, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Der schwarze Mittwoch

Wieder ein furchtbarer Börsensturz in Amerika — Neue Milliardenverluste

N. D. New York, 11. Dezember.

Die Wallstreet hatte gestern wieder einen schwarzen Tag zu verzeichnen und erlebte panikartige Szenen der letzten Wochen in neuer Auflage. Gleich nach Eröffnung der Börse setzte ein wildes Abstoßen von Aktienpaketen ein, vornehmlich von Industriepapieren und Eisenbahnwerten. Die riesigen Verkaufsaufträge bewirkten ein rapides Zurückgehen aller Kurse. Die Papiere verzeichneten erschreckende Einbußen. Gegen 11 Uhr erreichten die Notierungen der meisten Börsenwerte den tiefsten Stand in den Nachkriegsjahren.

An der Börse herrschte eine ungeheure Panik. Es verbreiteten sich die unglaublichsten Gerüchte über Falliments aller und renommierter Unternehmungen, die Millionenverluste zu verzeichnen hätten. Schließlich erreichte die Erregung einen berartigen Grad, daß die Börse geschlossen werden mußte.

Nach amtlichen Daten erreichten die gestrigen Börsenverluste die fabelhafte Summe von 1713 Millionen Dollar (fast 96 Milliarden Dinar). Am stärksten betroffen sind Industriepapiere und verschiedene Eisenbahngesellschaften. Die immer häufiger auftretenden Börsenstürze rufen im amerikanischen

Wirtschaftsleben eine steigende Beunruhigung hervor. Die allgemeine Wirtschaftskrise vermehrt täglich die ohnehin schon katastrophale Arbeitslosigkeit und läßt die Zukunft in den schwärzesten Farben erscheinen. Die Regierung versucht zwar vermittelnd einzugreifen und hat zu diesem Zweck bereits riesige Summen für die Milderung der Agrarkrise ausgegeben, aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß jetzt auch die amerikanische Industrie die schwersten Zeiten durchleben wird, da die Ausfuhr nach Europa und anderen überseeischen Ländern in den letzten Monaten rapid abgenommen hat.

Nach Tardieus Sturz

Es geschieht nicht oft, daß eine französische Regierung durch den Senat gestürzt wird. Mindestens ist es die Kammer, die diese Aufgabe erfüllt. Denn auch in Frankreich bleiben die Senatoren beim politischen Kampf meistens im Hintergrund, wenn sie auch nicht, so entrechtet sind wie die Mitglieder des englischen Oberhauses. Die Kammer hat sich aber in den letzten Jahren wiederholt als sehr milde erwiesen. Sowohl Poincaré, wie Tardieu erhielten, wie die Stimmung in der Kammer auch sein mochte, ein Vertrauensvotum, wann sie es immer wollten. Poincaré wurde feinerzelt überhaupt nicht gestürzt, sondern ist — ein in Frankreich seltener Fall — freiwillig zurückgetreten, freiwillig jedenfalls in politischer Hinsicht: er wurde krank und mußte operiert werden. Allerdings hätte man damals jeden Augenblick eine Niederlage Poincarés in der Kammer erwarten können. Ne aber wäre Poincaré vom Senat gestürzt worden, und dies nicht etwa, weil er selbst Senator ist, sondern aus dem einfachen Grund, weil die Autorität Poincarés im Senat schon immer eine ganz außerordentliche war. Dagegen hat sich Tardieu anscheinend vor dem Senat nicht genug in Acht genommen. Es ist jedoch anzunehmen, daß selbst die größte Kraftanstrengung ihn vor einer Niederlage nicht hätte retten können. Sein Kabinett, dessen allzu viele Mitglieder in die unliebsame Affäre des Bankstahls Duxrie verwickelt waren, mußte schon aus Sauberkeitsgründen demissionieren.

Mit allem Nachdruck muß unterstrichen werden, daß Tardieu selbst, als politische Persönlichkeit nicht kompromittiert ist. Die schmutzigen Wogen der Duxrie-Affäre haben ihn nicht erreicht. Er ist gestürzt, zum Teil wegen seiner Ministerkollegen, zum Teil aus objektiven Ursachen heraus, für die er persönlich kaum verantwortlich gemacht werden kann. Die französische Prosperität ist zu Ende. Die Wirtschaftskrise hat auch in Frankreich ihren Einzug gehalten, der französische Handel geht langsam, aber ständig zurück, während die Kleinhandelspreise zunächst nicht im Steigen begriffen sind. Die ungeheuren Kapitalreserven, über die Frankreich verfügt, finden keine Verwendung mehr, die Anlagemöglichkeiten haben sich wegen ungünstiger weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Lage verringert. Die Wertpapiere fallen und schließlich sind die Banken- und Börsenstürze auch schon da.

Tardieu wurde gestürzt, weil er die Krisenanfänge nicht energisch genug bekämpft hat. Er wurde ferner gestürzt, weil es ihm nicht gelungen ist, die Basis seiner Regierung nach links zu erweitern. Die stärkste Partei der Kammer, die Partei der Radikalen und der Radikal-Sozialen ist immer noch in der Opposition geblieben, obwohl sie auf ihrem letzten Parteitag sich bereit erklärte, an einer Konzentrationsregierung teilzunehmen. Gerade dieser letzte Umstand hat das Schicksal des Kabinetts Tardieu im Senat entschieden.

Warum aber ist man in Frankreich an der Erweiterung der Regierungsgrundlagen und an der Bildung einer großen Koalition der bürgerlichen Parteien der Mitte und d. Linken so interessiert? Die Gründe dafür sind darin zu suchen, daß in Frankreich mit jedem Tag die Ueberzeugung wächst, man gehe außerordentlich schweren Zeiten entgegen. Gemeint sind nicht nur die wirtschaft-

Laval's Mißerfolg

Doumergue auf der Suche nach dem Keller Frankreichs — Briand oder Poincaré der kommende Mann

M. P a r i s, 11. Dezember.

Senator L a v a l, der mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden war, suchte gestern spät abends den Präsidenten der Republik auf und legte das Mandat in seine Hände zurück, da es ihm nicht gelungen war, die Gegensätze zwischen den Parteien soweit zu beheben, um wenigstens ein provisorisches Kabinett zu bilden. Dieser plötzliche Umschwung in der Lösung der Regierungskrise ist angeblich besonders darauf zurückzuführen, daß Laval bei der Marin-Gruppe nicht die erwartete Unterstützung gefunden hat. Der gewesene Ministerpräsident P a i n l e v é (Briand-Gruppe) soll ebenfalls eine Beteiligung an der Kabinettsbildung abgelehnt und sich in der Frage des Ausschlusses des rechten Flügels der Tardieu-Mehrheit von der neuen Regierung der Haltung der radikalen Sozialisten angeschlossen haben.

M. P a r i s, 11. Dezember.

Nicht Tage nach Ausbruch der Kabinettskrise war man durch die Zurücklegung des Mandats durch Senator Laval wieder dort angelangt, wo man sich nach dem Rücktritt des Kabinetts Tardieu befand. Die anfänglich erfolgreichen Verhandlungen des Mandatars Laval scheiterten unerwartet an heftigen Widerstand der radikalen Sozialisten, die der von Laval in Aussicht genommenen Regierung jegliche Unterstützung verweigern. Die weitere Entwicklung der Regierungskrise ist noch völlig unklar. Vielfach glaubt man, daß ein radikaler Sozialist die neue Regierung bilden müssen, da gerade diese Partei es war, die Tardieu gestürzt hat und jetzt das frühere Kabinett durch ein anderes, besseres zu ersetzen haben wird. In diesem Sinne schreiben auch die heutigen Morgenblätter. Die Presse meint jedoch, daß ein radikal-sozialistischer Man-

datar vom gleichen Mißgeschick begleitet sein werde wie Laval.

Heute vormittags berief Staatspräsident Doumergue abermals die Präsidenten der beiden Kammern und einige andere hervorragende Parlamentarier zu sich und besprach mit ihnen eingehend die Lösung der Kabinettskrise, die nun schon mehr als eine Woche dauert. Im Vordergrund der Kombinationen steht nach wie vor der im Dienste des Vaterlandes ergrante ehemalige Präsident der Republik P o i n c a r é, auf den jetzt alle Blicke gerichtet sind. Der mehrmalige Ministerpräsident erklärte Berichterstattern gegenüber, sein Gesundheitszustand verbiete es ihm, sich in seinen alten Tagen nochmals an die Spitze der Regierung zu stellen und eine so schwere Verantwortung zu übernehmen. Vielfach wird auch Briand als der kommende Mann bezeichnet, der, im Falle er mit der Kabinettsbildung betraut werden und ihm die Mission glücken sollte, das Duzend seiner Kabinette so ziemlich erreicht haben dürfte. Briand lehnt jedoch ein Mandat ab und gibt höchstens zu, in der neuen Regierung das Außenministerium wieder zu übernehmen. Doch kommt eine Kombination mit diesem erfahrenen Politiker weniger in Frage, da seine Außenpolitik gerade in den letzten Monaten sehr stark angefeindet wurde. Es bleibt nur noch Poincaré übrig, der sich schließlich wahrscheinlich doch noch überreden lassen und die Kabinettsbildung übernehmen wird.

Straßenlämpfe in Hamburg

N. D. H a m b u r g, 11. Dezember.

Im Stadtviertel St. Pauli veranstalteten Arbeitslose eine riesige Demonstration, die von kommunistischen Elementen geleitet wurde. Wiederholt kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die die Demonstranten zu zerstreuen versuchte. Als die Polizei Verstärkungen erhielt, wurde sie von einem Steinhaufen empfangen. Die Mannschaften sahen sich daher gezwungen, zu den Waffen zu greifen u. gaben eine Salve gegen die anstürmende Menge. Hierbei wurden ein Arbeitsloser getötet und eine andere Person schwer verletzt, während mehrere andere Demonstranten leichte Beschädigungen erlitten. Die Polizei verhaftete eine Reihe von Kommunisten. Erst nach und nach gelang es der Sicherheitswache, die Menge, die durch Gerüchte, in Berlin sei gegen Mittag der Belagerungszustand verhängt worden, äußerst aufgebracht war, von den

Hauptstraßen abzudrängen und die Ordnung herzustellen. In den Straßen patrouillieren starke Polizeieinheiten.

Strenges Regiment

M. M a i l a n d, 11. Dezember.

Im Auftrage des Questors (Polizeidirektors) wurden in Mailand zehn Geschäfte für die Dauer von zwei Wochen geschlossen, da sie deren Besitzer den Anordnungen der Regierung, die Preise herabzusetzen, nicht folgen wollten. Auch in Triest wurden drei Firmen aus denselben Grunde geschlossen.

Börsenberichte

Z ü r i c h, 11. Dezember. Devisen: Besgrad 9.1275, Paris 20.275, London 26.05, Newyork 516.775, Mailand 26.02, Prag 16.305, Wien 72.62, Budapest 90.26, Berlin 123.00.

V j u b i j a n a, 11. Dezember. Devisen: Berlin 1349, Budapest 989.15, Zürich 1095.90, Wien 705.84, London 274.03, Newyork 56.42, Paris 222.19, Prag 187.73, Triest 206.

Des „Schweigmamen Kaufmanns“ Tod.

In der Stadt Gortkow in Galizien starb vor einigen Tagen ein 70jähriger Kaufmann Samuel Frommer, der in der ganzen Umgebung unter dem Namen „der Schweigmame Kaufmann“ bekannt war. Seit 30 Jahren sprach Frommer kein Wort. Damals, im Alter von 40 Jahren, gelangte er in Streit mit seiner Frau. Er versuchte sie u. wünschte ihr, daß sie von einer Hölleflamme verbrannt werden solle. Zwei Tage später brach ein Feuer in seinem Hause aus. Seine Frau und beide Kinder fanden den Tod in den Flammen. In seiner Verzweiflung ging der Mann zum Rabiner und bat, ihm irgend eine Strafe aufzuerlegen, mit der er seine schlimmste Vermüßung büßen könnte. Der Rabiner erklärte: „Der Mund, der einen solchen gräßlichen Fluch aussprechen konnte, muß für immer geschlossen bleiben“. Der Kaufmann Frommer legte ein Schweiggelübde ab und schwieg bis zu seinem Tode.

Inseratenannahme in Ptuj

Anzeigen für die „Mariborer Zeitung“ übernimmt G. PICHLER, Ptuj, Vereinshaus. Aufträge werden prompt erledigt.

Verheißender Auftakt

Überaus herzlicher Empfang unseres Außenministers in Griechenland Eine Manifestation der freundschaftlichen Beziehungen

Beograd, 10. Dezember.

Außenminister Dr. Marinković ist gestern nach Athen abgereist, um der griechischen Residenz einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befinden sich der Leiter der politischen Abteilung des Außenministeriums Karović und der Kabinettschef. Abends traf er in Stopyje ein, wo ihn bereits ein Salonzug erwartete, den die griechische Regierung zur Verfügung gestellt hatte. Hier wurde der Minister vom Kabinettschef des griechischen Außenministers, Papafidis und dem Kabinettschef des Ministerpräsidenten Melas sowie mehreren Funktionären des Ministeriums des Äußeren begrüßt.

Athen, 11. Dezember.

Dem jugoslawischen Außenminister Dr. Marinković, der im Laufe der gestrigen Nacht in Saloniki eingetroffen war, werden auf der ganzen Fahrt durch Griechenland große Ehrungen zuteil. Es ist dies das erste Mal nach Kriegsende, daß der Leiter der jugoslawischen Außenpolitik offiziell die griechische Hauptstadt besucht. In Saloniki erwarteten Dr. Marinković die Spitzen der Behörden und boten ihm den Willkommenruß.

Die Ankunft in Athen erfolgte Mittwoch in den Abendstunden. Am Bahnhof wurde Dr. Marinković vom Außenminister Michalopoulos mit den Beamten des Ministeriums, dem jugoslawischen, tschechoslowakischen, rumänischen und französischen Gesandten und Vertretern der Behörden herzlich begrüßt und in das Hotel „Palace“ begleitet, wo der Minister während seines Athener Aufenthaltes wohnen wird. Abends war Dr. Marinković Gast des jugoslawischen Gesandten Dr. Vučković. Für heute mittags ist ein Besuch des Ministerpräsidenten Benizelos und darauf eine Audienz beim Präsidenten der Republik Zaimis vorgesehen, woran sich ein vom Außenminister gegebenes Festmahl anschließen wird. Nachmittags findet beim französischen Gesandten ein Tee und abends ein Festbankett statt, zu dem eine Reihe von prominenten Persönlichkeiten sowie das gesamte diplomatische Korps geladen sind.

Im Laufe seines Athener Aufenthaltes wird Minister Dr. Marinković in längere Konferenzen mit dem Außenminister Michalopoulos und dem Ministerpräsidenten Benizelos in Fühlung treten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Besprechungen die zwischen beiden Nachbarstaaten bestehenden freundschaftlichen Bande noch fester knüpfen werden, wobei der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen eine große Rolle spielen dürfte. Für Freitag ist ein längerer Ausflug vorgesehen, den Dr. Marinković, Ministerpräsident Benizelos und Außenminister Michalopoulos zu einem Gedanken austausch über die aktuellsten Probleme der äußeren Politik, die beide Staaten in gleicher Weise interessieren, benützen werden.

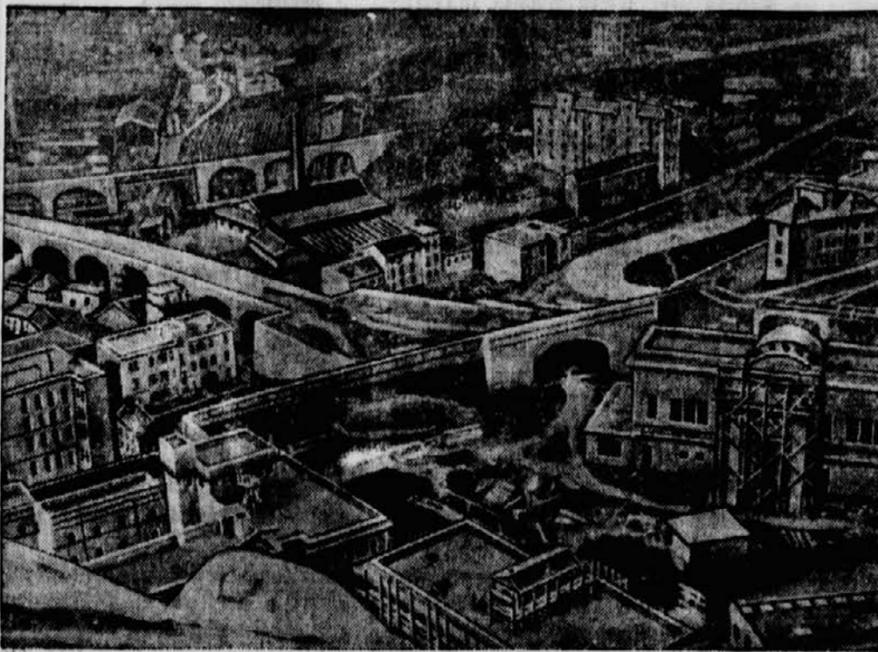
Die Rückkehr des jugoslawischen Außenministers ist für Sonntag mittags angelegt.

Athen, 11. Dezember.

Die gesamte griechische Presse widmet anlässlich der Ankunft des jugoslawischen Außenministers Dr. Marinković in der Residenz dem benachbarten großen Königreich sympathische Artikel und unterstreicht die freundschaftlichen Beziehungen, die schon lange zwischen den beiden Staaten herrschen. Die Blätter betonen, daß sich der Besuch des Vertreters der Beogradser Regierung zu einer herzlichen Manifestation der innigen Freundschaft zwischen den beiden

Nationen entwickelte. Den Auftakt zu dieser Manifestation sei bereits im überaus warmen Empfang zu sehen, der Dr. Marinković in Saloniki und bei der Ankunft in Athen bereitet worden sei. Es sei klar, daß die enge Mitarbeit Jugoslawiens und Griechenlands die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens und die baldige Realisierung der Beschlüsse der Athener Konferenz hinsichtlich der Gründung eines Balkanbundes darstelle. Im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit der Balkanvölker besitze Griechenland in Jugoslawien den treuesten Freund.

Der Bahnhof der Balkanstadt



Der kurz vor seiner Vollendung steht, mit dem im Vordergrund sichtbaren Stationsgebäude.

Polnisch-litauischer Friede?

Vor neuen Verhandlungen auf neutralem Boden

In Berlin kommen in diesen Tagen Litauen und Polen zusammen, um miteinander Frieden zu schließen. Nicht zum ersten Mal finden auf neutralem deutschen Boden Verhandlungen statt, deren Ziel es ist, dem zehnjährigen Kriegszustand, der zwischen Polen und Litauen herrscht, ein Ende zu bereiten. Als letzterzeit in Königsberg die große polnisch-litauische Konferenz auf Veranstaltung des Völkerbundes und unter träftiger Unterstützung der deutschen Regierungstellen vor sich ging, hoffte man, dort greifbare Erfolge zu erzielen. Diese Hoffnungen wurden getäuscht. Ueber einige neben sächliche Punkte wurden Vereinbarungen getroffen, aber selbst diese Vereinbarungen

lamen nicht zur Ausführung. Die Sache des polnisch-litauischen Friedens schien für längere Zeit begraben zu sein.

Indessen gingen in beiden Ländern, in erster Linie, große Veränderungen vor sich. Der litauische Diktator Wolbemar wurde gestürzt, in Kowno begann ein neuer Wind zu wehen, und hinter den Kulissen setzte eine Fühlungnahme politischer Kreise Litauens und Polens ein. In polnischen Zeitungen erschienen sensationelle Meldungen über die Zugeständnisse, die Litauen an Polen zu machen bereit ist, vor allen Dingen in der Frage der von Polen besetzten litauischen Hauptstadt Wilna. Und als vor wenigen Tagen der litauisch-litauische Vertrag perfekt wurde, wollten Weltbildende wissen, daß Lettland, ein treuer Freund Polens, mit Hilfe dieses Vertrages eine Brücke von Warschau nach Kowno baut. In wenigen Tagen wird es sich zeigen, inwieweit die Chancen einer Verständigung zwischen Litauen und Polen neuerdings gestiegen sind.

Schrecklicher Tod eines Eisenbahners

Zidanimost, 10. Dez.

Gestern vormittags ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Station Zagorje ein Eisenbahnunglück, das das Leben des 38-jährigen Bahameisters Anton Kolaric aus Trbovlje forderte.

Kolaric wollte dienstlich in Zagorje und wollte gegen halb 11 Uhr mit seinem Dienstdreirad wieder heimkehren. Der diensthabende Beamte gestattete ihm, die Fahrt nach Ankunft des Zuges Nr. 666 anzutreten. Kolaric begab sich aber mit seinem Dreirad trotzdem früher auf den Weg. Etwa 100 Meter von der Station, wo die Strecke eine starke Kurve macht, tauchte plötzlich vor ihm die heranbrausende Lokomotive des Zuges Nr. 666 auf. Wegen des dichten Nebels — Kolaric fuhr auch mit offenem Regenschirm — war jetzt jede Rettung unmöglich. Kolaric

riß wurde im nächsten Augenblick von der Maschine erfasst und etwa 20 Meter mitgeschleift. Er erlitt hierbei deraut schwere Verletzungen am ganzen Körper, daß er wenige Minuten nach dem schweren Unglück seinen Geist aufgab.

Die Leiche des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Eisenbahners wird in seine Heimat nach Ragovnica bei Ptuj überführt werden.

Graf Julius Karolyi — Außenminister

Budapest, 10. Dezember.

Der Reichsverweser hat den Minister des Äußeren Dr. Ballo auf sein eigenes Ansuchen von seiner Stelle enthoben und ihm für seine viele Jahre hindurch mit vieler Hingebung und Eifer geleisteten hervorragenden Dienste seinen warmen Dank ausgesprochen.

Zum Minister des Äußeren hat der Reichsverweser den Grafen Julius Karolyi ernannt.

Graf Julius Karolyi ist am 7. Mai 1871 geboren. Er ist Kronhüter und Mitglied des Oberhauses. In der Sezgebener gegenrevolutionären Regierung war er Ministerpräsident, Kriegsminister dieses Kabinetts war der jetzige Reichsverweser v. Horthy; Gesandter in Wien war damals Graf Stephan Bethlen. Nach dieser Zeit ist Graf Julius Karolyi wenig hervorgetreten. Er gilt als gründlicher Kenner der Nationalitätenfragen.

Schön, preiswert und billig kaufen Sie Ihre Weihnachts-Geschenke beim Juweller Jäger, Gosposka ul. 13

Rache der Mutter

Attentat gegen einen Arzt.

Budapest, 10. Dezember. In Tapio bicste verübte gestern eine Frau ein bestialisches Attentat gegen den Arzt Dr. Alexander Herczeg. Sie ließ den Arzt um 8 Uhr morgens zu ihrem kranken Knaben rufen, und während der Arzt den Knaben untersuchte, schüttete die Frau dem Arzt eine Flasche Bitriol in die Augen.

Sie wurde verhaftet und erklärte, sie habe an dem Arzt Rache üben wollen, weil dieser bereits einen ihrer Knaben behandelt hätte, der aber dann gestorben wäre.

Das Gesicht und die Brust des Arztes wurden vollständig verbrannt. Seine Augen blieben infolge des Zwickers unverletzt. Der Arzt schwebt in Lebensgefahr.

Eine Aenderung der englischen Verfassung geordert



hat der Führer des gegen die Arbeiterregierung opponierenden Flügels der Arbeiterpartei, Sir Oswald Mosley. In einem von 17 Abgeordneten der Arbeiterpartei mitunterzeichneten Manifest verlangt er den Erlass der parlamentarischen Regierung durch einen Rat von fünf Ministern, die — solange sie nicht vom Parlament abberufen werden — von sich aus alle erforderlichen Maßnahmen in Kraft setzen sollen. Ferner fordert er eine große Anleihe für produktive Arbeitslosgenüßer, Serienherstellung von Häusern und Baumaterial, Schulzölle, Stärkung des inneren Marktes durch höhere Löhne und vorläufige Aussetzung der Tilgung der Kriegsanleihen.

Die Köntin von Belgien im Gebiet des Todesnebels



ber in einer Reihe von Ortschaften des Maastales zwischen Namur und Lüttich etwa 40 Personen einen bisher unerklärten

Erfridungstod brachte, mit einer Kommission belgischer und ausländischer Aerzte in der schwer heimgeplagten Ortschaft Fiemalle.

Immerhin ein Fortschritt

Genfer Schlussbilanz — Kühle Aufnahme des Abrüstungsentwurfes durch Gibson und Bernstorff — Ein Geständnis der „Times“

Genf, 10. Dezember. Der vorbereitende Abrüstungsausschuss des Völkerbundes hat seine sechste Tagung und damit seine vierjährige Arbeit, die der im Völkerbund vorgesehenen Abrüstung gelten sollte, beschloffen. Das Ergebnis liegt in der Form eines Entwurfes vor, der Grundzüge für ein allgemeines Abkommen über die Rüstungen enthält und die Grundlage für die Arbeiten der künftigen Abrüstungskonferenz bildet, deren Einberufung der Völkerbundrat im Jänner beschließen soll.

Lord Cecil verteidigte seine im letzten Abschnitt der Tagung von verschiedenen Seiten scharf kritisierte Haltung. Der vom Ausschuss aufgestellte Entwurf sei ein Rahmen, dessen Ausfüllung der Abrüstungskonferenz obliege. Innerhalb dieses Rahmens sei ein Fortschritt erzielt worden. Es sei durchaus möglich, daß die Abrüstungskonferenz weitgehende Forderungen, wie sie namentlich von der russischen Delegation

vorgebracht worden seien, verwirkliche.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde der Vertreter der Vereinigten Staaten Gibson angehört, der im Gegensatz zu Lord Cecil die Ergebnisse der Beratungen des vorbereitenden Abrüstungsausschusses ziemlich kühl beurteilte und meinte, die Delegierten hätten keinen Anlaß, sich gegenseitige Glückwünsche auszusprechen. Der vom Ausschuss aufgestellte Entwurf erfülle durchaus nicht die Erwartungen, die man bezüglich der Verminderung der Abrüstung jählich gehegt hätte. Das höchste, was herauskommen werde, wenn die Abrüstungskonferenz diesen Entwurf annehme, sei eine Stabilisierung der Rüstungen.

Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff erklärte, er schließe sich der Ansicht des Vertreters Amerikas an. Die Deutsche Regierung müsse den Entwurf ablehnen, da er die schwersten grundsätzlichen Mängel

und Unterlassungen aufweise. Nebenrichtete an die Völker der Welt den Appell, dafür zu sorgen, daß die Regierungen die in Genf übernommene Aufgabe auch wirklich erfüllen. Würden die Nationen nicht vergessen, welche schwere Gefahren am Horizont erscheinen könnten, wenn die Aufgabe der allgemeinen Abrüstung nicht erfüllt werde.

London, 10. Dezember.

Die „Times“ schreiben heute in ihrem Leitartikel, es sei nicht schwer, über die Tätigkeit der Abrüstungskommission zu lächeln, da die Völker Europas tatsächlich ihre Rüstungen eher vergrößert als herabgesetzt hätten. Man dürfe aber, das sei klar, die Fachleute in Genf dafür nicht verantwortlich machen. Jetzt, mit der Schaffung des Entwurfes für das Abrüstungsabkommen, sei der erste Schritt getan. Und dies bedeute immerhin einen Fortschritt.

Das Massensterben im Maastal

Ausdünnung von Zinkwerken als Ursache? — Über 100 Tote

Lüttich, 10. Dezember. Die genaue Zahl der durch die Giftnebel im Maastal getöteten Personen ist noch nicht festgestellt, doch schätzt man sie bereits auf mehr als 100. Offiziell wird die Zahl der Todesopfer mit 67 angegeben. In den Krankenhäusern liegen etwa 100 Kranke, die sich bereits allzu außer Lebensgefahr befinden. Die Beerdigung der Opfer ist freigegeben worden. Zahlreiche Leichenzüge passieren die Straßen der betroffenen Ortschaften.

Die Sachverständigen, die die Untersuchung über das mysteriöse Massensterben führen, neigen jetzt zu der Annahme, daß die Katastrophe durch Ausdünnung von Zinkwerken

in der Nähe von Lüttich gelegenen Zinkwerken verursacht wurde. Der Vorgang wird so erklärt, daß das den Schloten der Werke entweichende Schwefelhydrat in dem dichten Nebel wie in Wasser aufgelöst worden sei, so daß Schwefelsäure entstand, die von allen Personen, die die Nebelzone passierten, eingeatmet wurde. Der Gerichtsmediziner Dr. Firket und der holländische Spezialist Professor van Leeuwen, die an Ort und Stelle Analysen und Leichenöffnungen vorgenommen haben, bekräftigen, durch Leichenöffnungen den Borang an Tieren zu wiederholen und durch Analysen festzustellen, ob ihre Hypothese zutrifft.

Elisabeth zur Freundin ihres Gemahls. Die Kaiserin behandelte Frau Schratt nicht nur ohne jede Abneigung, sondern sogar mit gewisser Sympathie. Nach dem tragischen Tode des Kronprinzen Rudolf äußerte sie ihre Überzeugung, daß Frau Schratt die einzige Persönlichkeit sei, die den Kaiser mit dem Tode seines einzigen Sohnes auszulöhnen vermöge.

Eine südamerikanische Goldstadt entdeckt

Zwei Ingenieure, die in Diensten der Regierung der südamerikanischen Republik Columbia stehen, entdeckten vor kurzem die legendenumspinnene altertümliche Goldstadt Toro Viejo, die seit circa 850 Jahren im Dickicht der tropischen Urwälder verschollen war. Die Stadt wurde im 18. Jahrhundert von spanischen Abenteurern gegründet, die

im Urwalde auf Goldgruben stießen. Nach zehn Jahren mühten aber die Spanier die Stadt verlassen, da sie sich gegen die Uebermacht der eingeborenen Indianerstämme nicht halten konnten. Alle Urkunden bezogenen als Begründer dieser Goldstadt dem spanischen Forschungsreisenden und Schatzgräber Don Francisco de Carrara. Im Auftrage des spanischen Vizekönigs, dessen Macht sich über die weiten Gebiete der jetzigen Republiken Columbia, Venezuela und Ecuador erstreckte, unternahm Don Francisco eine Expedition nach den märchenhaften Goldfeldern im columbianischen Urwald. Im Namen des Königs von Spanien wurden in der neugegründeten Stadt Toro Viejo große Mengen Gold gesammelt, die auf Schiffen den Magdalena-Fluß entlang, nach dem mexikan. Golf transportiert wurden, um von dort aus die weite Reise über den großen Teich nach Spanien anzutreten. Zehn Jahre lang konnten sich die spanischen Eroberer in Toro Viejo gegen die mit Vandalen bewaffneten und Giftspillen versehenen Indianer behaupten. Aber endlich mußten sie die Goldstadt räumen. In den kommenden Jahrhunderten breitete sich die üppige Vegetation des tropischen Waldes über der ehemaligen Goldstadt aus, und verdeckte die Häuser und die Straßen. Allmählich wurde die Existenz der Goldstadt zur Legende und sogar der Ort, wo Toro Viejo sich befand, geriet in Vergessenheit und konnte nicht mehr nachgewiesen werden.

Wem gehört Kalifornien?

In Newyork wurde vor kurzem nach 25-jähriger Pause der größte Zivilprozeß der Welt wieder aufgerollt. Es handelt sich dabei um nichts anderes, als um das Eigentumsrecht auf ganz Kalifornien, um den Besitz dieses ganzen Staates mit all seinen Städten, Goldgruben und Petroleumquellen. Die weit verzweigte Familie Suter behauptet, im Besitze von verbrieftem Eigentumsrecht auf das Land Kalifornien zu sein. Einer der Ahnen der Suter-Familie wanderte aus Deutschland nach Kalifornien aus und nahm das ganze Land in seinen Besitz. Nachdem die großen Goldgruben in Kalifornien entdeckt wurden und das berühmte Goldfieber begann, wanderten tausende

Ein Schloß ohne Frauen

Ein Blick in König Carols Privatgemächer

König Carol von Rumänien gewährte einem englischen Pressevertreter ein Interview. Der Empfang fand in den Privatgemächern des Bukarester Schlosses statt. Der König gestattete dem Interviewer einen Einblick in sein privates Leben. Nach einigen etikettmäßigen Fragen sagte der Journalist zu dem König: „Welche Erziehung beabsichtigen Eure Majestät dem kleinen Thronfolger zu geben?“ „Kronprinz Michael“, antwortete der König, „hat jetzt nur zu spielen und zu lernen, wie alle Kinder in seinem Alter. Später wird er im Bewußtsein erzogen werden, daß ein moderner König ein Demokrat sein muß.“ Der Kronprinz wohnt mit seiner Mutter zusammen und kommt täglich zu seinem königlichen Vater zu Besuch. In der Bibliothek hat er die Möglichkeit, mit einer elektrischen Miniatur-Eisenbahn sich zu beschäftigen, die auf Befehl des Königs dort angelegt wurde. Diese kleine Eisenbahn ist ganz modern ausgestattet, mit verschiedenen Geleisen, Bahnhöfen, Personen- und Lastwagen, Lichtsignalen und sonstigen modernen technischen Einrichtungen. Die Eisenbahn ist das beliebteste Spielzeug des Kronprinzen und vielleicht auch seines Vaters, der immer eine Vorliebe für Technik hatte. Nachdem der kleine Prinz ein Stündchen mit der Eisenbahn gespielt hat, nimmt er zusammen mit dem König das Frühstück ein und wird dann ins Palais seiner Mutter, der Prinzessin Helena, zurückgebracht. Die privaten Gemächer des Königs Carol bestehen nur aus vier Zimmern. Ein kleines Schlafzimmer mit Badraum, ein Garderobe- und Ankleidezimmer, ein Arbeitszimmer und ein großes Bibliothekzimmer — der einzige große Raum der Wohnung, in dem der König Staatsrat abhält und Audienzen erteilt. Das Arbeitszimmer ist eines der kleinsten im Schloß von Bukarest. Die Wände sind laß und weiß gefrichen. Der Fußboden ist mit leinem Teppich bedeckt. Ein kleiner Schreibtisch steht am Fenster, von zwei Sesseln flankiert. Eine Schreibmaschine und ein Grammophon stehen auf dem Fußboden.

Ein Radioapparat ist auf dem Schreibtisch zu sehen. Der Tisch ist übrigens voll von Papier- und Zeitungstücken. Der engere Hofstaat zählt fünf Personen: den Hofmarschall General Mlasevic, zwei Adjutanten, einen Bibliothekar und den Privatsekretär des Königs. Es gibt keine Frauen im königlichen Schloß.

Kaiser Franz Josephs Freundin

Es ging vor kurzem eine Meldung durch die Presse, daß Frau Katharina Schratt, die langjährige Freundin des Kaisers Franz Josef, die Absicht hege, ihre Erinnerungen zu veröffentlichen. Diese Meldung wirkt insofern sensationell, als Frau Schratt bis jetzt allen diesbezüglichen Angeboten europäischer und amerikanischer Verleger stets ein kategorisches Nein entgegensetzte. Frau Kathi, wie sie im Wiener Volksmund genannt wird, gehörte zu den wenigen Persönlichkeiten, die mit allen Intimitäten und Hofkulis der letzten österreichischen Kaiserzeit ausgezeichnet vertraut war. Frau Schratt besitzt eine Menge von Briefen und Dokumenten, die einen sehr großen historischen Wert haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die 75jährige Frau, die sich bis jetzt standhaft weigerte, ihre Geheimnisse preiszugeben, dem Druck der Not nachgeben wird. Die Bekanntschaft des Kaisers Franz Josef mit Katharina Schratt datiert vom Jahre 1883, als sie als Schauspielerin im Wiener Burgtheater auftrat. Der Kaiser verliebte sich in die junge Schauspielerin auf den ersten Blick. Frau Schratt produzierte sich trotzdem 7 Jahre lang auf der Bühne des Burgtheaters, um darauf den Schauspielereinkauf aufzugeben und anerkannte Favoritin des Kaisers zu werden. Des öfteren wurde sie mit Madame Pompadour verglichen — mit Unrecht — den sie hielt sich der Politik stets fern und machte keine Versuche, in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Interessant war die Stellungnahme der Kaiserin

Für die Kleinen

die reizenden „Wimpassing“-Gummischneeschuhe, die nicht nur die zarte Gesundheit Ihrer Lieblinge schützen und gefahrloses Umhertollen in Kälte und Schnee erlauben, sondern auch zierlich und nett sind.

Mit „WIMPASSING“-Gummischneeschuhen sind Sie die Sorge um das Winterschuhwerk für die Kinder los und die Kleinen werden sie gerne tragen, denn sie haben wieder etwas „wie die Großen“.

Ganz aus Gummi.
In schwarz oder braun mit Samtkragen.

Alle echten „Wimpassing“-Gummischuhe tragen auf jeder Sohle die nebenstehende Sternmarke.

WIMPASSING

ENGROSVERKAUF: „PALMA“, Zagreb, post. pretinac 226.

Lokale Chronik

Maribor, 11. Dezember.

Dem Tode entronnen

Wieder ein riesiger Erdrutsch am Schlapfenberg — Verbauung der ständigen Gefahrenzone dringendes Gebot!

Der sich hinter Welse erhebende „Schlapfenberg“ bildet wegen des Abbröckelns seiner südwestlichen steil aufragenden Wand eine ständige Gefahr für die Passanten, die die stark frequentierte Straße gegen Sv. Peter benützen. Bei jedem Regen lösen sich Gesteins- und Erdmassen ab und vermurten die Straße, die manchmal so verbarriadiert wird, daß sie für einige Zeit unpasseierbar ist. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß Passanten nur um Haarsbreite dem sicheren Tode entgangen sind!

Ein solcher Fall war auch gestern zu verzeichnen. Gegen 17 Uhr fuhr der stark besetzte städtische Autobus von Welse gegen Sv. Peter. Plötzlich löste sich eine Stein- u. Erdlawine von der Wand des Schlapfenberges ab und donnerte in die Tiefe. Die riesigen Erdmassen erreichten knapp einige Meter hinter dem Autobus die Straße und füllten dieselbe derart an, daß sie mehrere Tage auch für den Fußgängerverkehr unpasseierbar sein wird. Nur der Druckteil einer Sekunde früher und der Kraftwagen wäre samt den Insassen in die Drau geschleudert worden! Der Autobus muß nun solange in Sv. Peter bleiben, bis die Steinmassen von der Straße beseitigt sind. Für diesmal kamen die Fahrgäste mit dem bloßen Schrecken davon.

Es ist an dieser Stelle schon einmal ausführlich darauf hingewiesen worden, daß die ständige Gefahrenzone entlang der Steinwand am Schlapfenberg ein für allemal beseitigt werden muß. An die kompetenten Faktoren, vor allem den Bezirksstrassenauschuß, die Banalverwaltung und die Stadtgemein-

de, ergeht nochmals der dringende Appell, hier etwas zu unternehmen, um den Straßenverkehr an dieser Stelle nicht noch weiter zu gefährden und Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Die Bevölkerung hat das Recht, zu verlangen, daß für ihre Sicherheit hinreichend gesorgt werde. Der Hinweis darauf, daß die Errichtung der Stützmauern große Summen erheische, kann nicht als hinreichend bezeichnet werden, obwohl er selbstredend sehr in die Waagschale fällt. Die Durchführung des gesamten Programms würde wohl gegen eine Million Dinar beanspruchen, allein es ließe sich mit geringeren Mitteln, wenigstens vorläufig, viel erreichen.

Nach Meinung eines Fachmannes ist die Errichtung von Stützmauern, wiewohl dies die beste Lösung des Problems wäre, nicht unbedingt nötig. Es genügt, wenn zuerst die nicht ganz festen Fels- und Erdbpartien losgelöst und dem festen Grund dann durch eingerammte und mit Flechtwerk miteinander verbundene Baumstämme ein genügend halt geboten wird. Außerdem soll das gesamte Autschiebgebiet mit Akazien und Weiden bepflanzt und auf diese Weise durch allmähliche Aufforstung gesichert werden. Die Kosten für diese Arbeiten dürften sicherlich beizumessen sein als für die Errichtung der Stützmauern. Mit der Inangriffnahme der Arbeiten darf jedoch nicht mehr gezögert werden. Soll man etwa warten, bis ein großes Unglück geschieht, um sich erst dann an die Beseitigung der Gefahren zu machen? Jedenfalls ist es dringend nötig, daß in den Voranschlag des Bezirksstrassenauschusses für das kommende Jahr die entsprechenden Summen eingestellt werden.

Direktor Johann Leyrer †

Mit dem in Graz erfolgten Tode des hier im Ruhestande lebenden städtischen Kanzleidirektors Herr Johann Leyrer ist eine bekannte und allseits geschätzte Persönlichkeit der Draustadt ins Grab gesunken. Der Verstorbene, der das Alter von 71 Jahren erreicht hat, war seinerzeit durch lange Jahre hindurch Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor, für die er sich ganz besonders verdient gemacht hat. Er wurde dafür mit der Ernennung zum Ehrenmitglied geehrt. Ferner war Johann Leyrer auch einer der selbstlosen Gründer unserer Rettungsabteilung.

Die Witwe Johann Leyrers, dieses rechtschaffenen und stets auf das Wohl seiner Mitmenschen bedachten Mitbürgers, wurde heute nach Maribor überführt und wird morgen, Freitag, den 12. d. um halb 16 Uhr am städtischen Friedhof in Pobrezje zur letzten Ruhe bestattet werden.

Ehre seinem Andenken! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Trauungen. Dieser Tage wurde d. technische Beamte Herr Fr. Neubaer mit Fr. Hertha Pösch, einer Tochter des hiesigen Kaufmannes, getraut. — Vorgefunden führte der Lehrer Herr Rudolf Bizini in die Tochter Berta des verstorbenen Schulverwalters Bobenitz zum Traualtar. — Vergangenen Montag wurde in der Magdalenenkirche Herr Viktor Micek, Kaufmannssohn aus Wolfsberg in Kärnten, mit Fr. Udele Perc aus Maribor getraut. — Den neuvermählten Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Interessanter Vortrag für den Gewerbenachwuchs. Kommenden Sonntag um 14 Uhr spricht der Chef des Mariborer Gesundheitsheimes Herr Dr. Brtovic im Turnsaal der Mädchenbürgerschule in der Miklosičeva ulica über die Gefahren des Alkohols. Der Vortrag ist für den Gewerbenachwuchs bestimmt. Der Auschuß des Gewerbevereines ersucht daher die Meister und

Expedition, ein merkwürdiges Judenviertel zu verfilmen, dessen Bewohner durch Jahrtausende ein abgesondertes Leben in diesem arabischen Judengetto führten und alle Sitten und Bräuche ihrer Urahnen erhalten haben

Meisterinnen, dem Vortrag möglichst zahlreich beizuwohnen und dafür Sorge zu tragen, daß die Lehrlinge vollzählig daran teilnehmen.

m. In Sarajevo starb am vergangenen Sonntag Frau Antonie Regar, die Mutter des ehemaligen Chefregisseurs des Mariborer Theaters Herrn Rado Pregarc, der gegenwärtig als Chefregisseur am Nationaltheater in Sarajevo wirkt. R. i. p!

m. Der Schachweltmeister Dr. Aljechin trifft am Samstag, den 13. d. M. aus Ljubljana kommend in Maribor ein und hält am selben Abend um 20 Uhr im großen Kasinoaal einen Vortrag (in deutscher Sprache), anschließend spielt er simultan gegen 30 Gegner, davon 2 ohne Ansicht des Brettes. Der Weltmeister wird am Bahnhof von den Vertretern der Behörden, des Schachklubs und der Sportisten empfangen werden. Die genaue Zeit seiner Ankunft wird morgen bekannt gegeben werden.

m. Aus der Volksumiversität. Unter Mitwirkung der hiesigen Ortsgruppe der „Jadranska straža“ veranstaltet die Volksumiversität Dienstag, den 16. d. einen Vortrag über das wichtige Problem: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung unseres Meeres“. Am Vortragstag erscheint der hiesige Rechtsanwält Herr Dr. Rapotec.

m. Weltreisender Böhle am Vortragstag. Morgen, Freitag, den 12. d. um 20 Uhr spricht der deutsche Weltreisende Böhle aus Leipzig über seine Erlebnisse und Impressionen aus fernen Ländern, die er anlässlich seiner siebenjährigen Wanderung um die Erde sammelte. Der Vortrag, den zahlreiche klapptische Bilder begleiten werden, findet in deutscher Sprache statt.

m. Gründung einer Antituberkulosenliga in St. Kl. Am Montag wurde nach einem aufschlussreichen Vortrag des Arztes Herrn Just Bazar in St. Kl. über die Gefahren dieser Volksseuche unter Mitwirkung des Leiters des Mariborer Kreisamtes für Arbeiterversicherung Herrn Stenovic, die Gründung einer Antituberkulosenliga beschlossen. Zum Obmann dieser neuen hochwichtigen Organisation wurde der bekannte Großgrundbesitzer Herr Franz Thaler gewählt, während in den Auschuß die Herren Industrieller J. Baumann jun., Finanzinspektor Josef Krhina, Kaufmann Rudolf Bivac, Grundbesitzer Franz

Pileg, Geistlicher Rat Eduard Bratko, Kaplan Anton Babic, Distriktsarzt Doktor Bazar und Fr. Rosa Bilinger berufen wurden. Am Schluß der Versammlung holte der Obmann Herr Thaler zu einer Ansprache aus, in welcher er die Notwendigkeit dieser neuen sozialen Institution für Land und Volk hervorhob.

m. Das Interesse für die „Seitene Revue“ des Männergesangsvereines, bei der auch das zehnjährige Chormeisterjubiläum unseres beliebten heimlichen Komponisten Herrn Prof. Hermann Frisch begangen werden wird, ist in sämtlichen Kreisen bereits schon so reg, daß man sich die Karten sobald als möglich besorgen möge. Es wird noch mitgeteilt, daß auch ein reichhaltiges Buffet vorhanden sein wird. Die bevorstehende Generalprobe ist im Interesse einer ungefärbten Probenarbeit nicht öffentlich und daher außer den Mitwirkenden ausnahmslos niemandem zugänglich.

m. Der Vizedirektor der Pensionsanstalt in Ljubljana Herr Dr. Brancic spricht heute, Donnerstag, den 13. d. um 20 Uhr im Hotel „Drel“ über die bekannten Reformen im Versicherungswesen für Privatangestellte, worauf diese nochmals aufmerksam gemacht werden. Der Vorstand der Privatangestellten fordert neuerdings die Mitglieder auf, recht zahlreich zu erscheinen.

m. Aus dem Programme Juan Manens. Für das am Montag, den 15. Dezember stattfindende Konzert wählte Manen ein wahres Großstadtprogramm, aus dem wir heute neben der bekannten Kreuzersonate von Beethoven das H-Moll-Konzert von Paganini in seiner eigenen Bearbeitung hervorheben müssen. Paganini selbst genießt einen Ruf, daß über seine vollendeten Kompositionen kein Wort verloren werden braucht; für den Großmeister Manen war die überaus schwierige Komposition Paganinis noch zu „einfach“ und mußte deshalb noch mit allerlei technischen Halsbrechereien versehen werden. Ein Griff auf allen vier Saiten ist für Manen eine Kleinigkeit. (Bitte probieren!) Ueber den zweiten Teil des Programmes werden wir noch berichten.

m. Der Kurs der Mariborer Freireuehlergesellschaft zwecks Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses wird am 15. d. eröffnet werden. Der Kurs, den das Gewerbeförderungsinstitut und die Banalverwaltung unterstützen, wird zirka drei Monate in Anspruch nehmen und von bekannten Fachleuten in allen modernen Freireuehlerfächern geführt werden.

m. Die Arbeitsbörse im November. Die hiesige Arbeitsbörse leistete auch im Laufe des vergangenen Monats reichliche Arbeit für die soziale Fürsorge der Arbeiterschaft. Die Börse verschaffte im Laufe des Monatses 268 Arbeitern, 237 Arbeiterinnen und einem Beamten Arbeit und Verdienst. Außerdem wurde eine Reihe von Unterstützungen gewährt, hievon 7518 an ordentlichen, 600 an außerordentlichen und 1673 Dinar an Reisevergütungen.

m. Frecher Einbruchdiebstahl. In der Nacht auf Mittwoch drang jemand anscheinend mittels Nachschlüssels in die in Stundenei gelegene Tabaktrafik Jupana ein und entwendete diverse Wertgegenstände sowie etliche Zigaretten im Gesamtwerte von zirka 5000 Dinar. Man soll dem frechen Täter bereits auf der Spur sein.

m. Wetterbericht v. 11. Dezember 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 1, Barometerstand 748, Temperatur + 1,5, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag Nebel, Regen.

*** Mila Javai, Slovenska 12.** Modernste Regenschirme, Stockschirme, Aktentaschen, Damentaschen, Kuckfäde billigst. 18900

*** Nikolo-Abend der Handels- und Privatangestellten Samstag, den 13. d. um 20 Uhr in allen Räumen des „Narodni dom“.** 17002

*** Ledige und kleine Familien** essen billig und gut nur in der öffentlichen Küche am Slomskov trg 6. 17014

*** Man hat es nicht mehr nötig,** die ausländischen Schuhe zu tragen. Sie sind nicht nur teuer, den Zoll und andere Spesen berücksichtigend, sondern sie unterscheiden sich nicht von den Schuhen unserer heimischen Fabriken. Was die Qualität und die Aus-

Im öffentlichen Verkehr

z. B. in der Eisen- oder Straßenbahn, ist die Gefahr einer Erkältung besonders groß. Auch ansteckende Krankheiten finden hier leicht Verbreitung.

Panflavin-Pastillen

die Mund- und Rachenhöhle desinfizieren, bieten gegen diese Gefahren wirksamsten Schutz.



und abertausende in das kalifornische Gebiet ein und machten sich die Grundstücke, auf denen sie sich niederließen, zu eigen. Damals strengte Suter eine Reihe von Klagen gegen diese Eindringlinge an und gewann die Prozesse. Die Regierung der Vereinigten Staaten annullierte aber eigenmächtig diese Gerichtsurteile. Nun wurde die Frage in ihrem ganzen Umfange von den Nachkommen des ersten Suter aufgerollt. Die größten amerikanischen Anwälte haben sich der Suter-Angelegenheit angenommen. Es wird behauptet, daß die Verfügung der Regierung, mit der die Gerichtsurteile annulliert wurden, ungesetzlich und verfassungswidrig sei.

Filmexpedition in Arabien

Die sowjet-russische Filmgesellschaft „Neschtabpom“ sandte vor einiger Zeit eine Filmexpedition nach dem Königreich Jemen, einem unabhängigen Staat im Südwesten der arabischen Halbinsel. Vor einigen Tagen kehrte die Expedition nach Moskau zurück und brachte eine Anzahl sehr interessanter Filmaufnahmen, die unter großen Schwierigkeiten gemacht wurden. Das Land Jemen blieb von der europäischen Zivilisation fast unberührt. Es besitzt keine Landstraßen im richtigen Sinne des Wortes und unterhält keine regulären Beziehungen mit der Außenwelt. Die Natur hat dieses Land in einen Ring von hohen Bergen eingeschlossen und selbst dazu beigetragen, zwischen Jemen und dem übrigen Arabien eine hohe Wand zu errichten. Die Filmexpedition mußte diese Bergkette überschreiten und tropische Urwälder passieren, um in das Innere des Landes zu gelangen. Als die russischen Filmleute ihr Ziel erreicht hatten, mußten sie mit Bedauern feststellen, daß die eingeborene Bevölkerung ihnen sehr feindlich gegenüber stand. Das Gerücht verbreitete sich von Dorf zu Dorf, daß fremde Leute mit merkwürdigen Apparaten in das Land eingebracht seien und Zauberkünste betreiben. Das Volk rüfete, um sie aus dem Lande zu vertreiben. Inzwischen gelangte die Kunde von der Ankunft der seltsamen Fremden bis zum königlichen Hofe. Der König von Jemen ließ die Kameraleute zu sich kommen. Von den Häuptlingen seines Volkes und den Hofchargen umgeben, empfing der König auf hohem Thron die Mitglieder der Filmexpedition. Als der König aus ihren Darstellungen endlich begriff, daß sie keine bösen Absichten hätten, gestattete er der Expedition, das Land zu bereisen und gab ihr sogar eine Abteilung seiner Leibgarde zum Schutz. Merkwürdigerweise sind die gangbarsten Münzen in Jemen die alten österreichischen Maria Theresia-Daler. Die Expedition hatte ein paar Kisten mit diesen alten schweren Silbermünzen gefüllt, auf Maultiere geladen und mitgeführt. Die Filmaufnahmen waren mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Hitze war an manchen Tagen so groß, daß es unmöglich war, die Kamera mit bloßer Hand zu berühren, und der Sand so glühend, daß man sogar in Sandalen nur wenige Minuten im Sande still stehen konnte. Trotz aller Hindernisse war die Filmbeste bedeutend. Alte Araberfamilie, die seit vielen Jahrhunderten ihre eigenen Kulturtraditionen bewahren und unabhängig vom europäischen Einfluß leben, konnten zum ersten Mal von dem Kameraobjektiv erfasst werden. In der Stadt Sanaa gelang es der

arbeitung der Schuhe anlangt, können wir behaupten, daß sie die ausländischen Fabrikate übertreffen und sie sind natürlich auch bedeutend billiger, weil der Zoll und andere Spesen entfallen. Das entnehmen wir besonders aus dem heutigen Inserat der führenden Fabrik „P e c o“ und lenken die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Leser darauf.

• **Trenchcoats, Ueberzieher, Subertusmäntel, Lederröcke, Felle, Plüsch, Schneeschuhe, Schneekiesel, Galoschen sowie sämtliche Manufakturwaren. Teilzahlung. Credit, Maribor, Koroška 9. 14519**

Photo-Apparate
Bedarfsartikel Katalog gratis
Drogerie Kanc (Wolfram), Maribor

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor
Repertoire

Donnerstag, 11. Dezember, 20 Uhr: „Mezgarica“. Abonn. B. Kupone.
Freitag, 12. Dezember: **Geschlossen.**
Samstag, 13. Dezember, 20 Uhr: „Wo die Perle liegt“. Abonn. C. Ermäßigte Preise. Zum letzten Male!
Sonntag, 14. Dezember, 20 Uhr: „Alexandra“. Kupone. — 20 Uhr: „Frau Minister“. Kupone.

+ **Adolf Loos 60 Jahre alt.** Am 10. Dezember beging Adolf Loos, der architektonische „Neutöner“, seinen 60. Geburtstag.

+ **2000 Jahre Lithographie.** In London wird ein 300 Kilogramm schwerer Marmorblock zur Versteigerung gelangen, auf dessen Oberfläche die Figuren von Priestern und Gottheiten eingegraben sind. Der Stein wurde als einer der ersten erkannt, die in China zur Lithographie verwendet wurden. Er stammt aus der Han-Periode, also aus einer Zeit, die etwa 2000 Jahre zurückliegt.

Aus Celje

Geschäftsbrand

Mittwoch bald nach sieben Uhr früh wurde die Freiwillige Feuerwehr Celje von einem im Hause Svetil in Gaberje ausgebrochenen Brand verständigt. Der ausgerückte Löschzug fand das im genannten Hause befindliche Spezereigeschäft **D o l i n s e l**

vollkommen ausgebrannt vor und konnte sich nur mehr an den Aufräumungsarbeiten beteiligen, da die Alarmierung zu spät erfolgte, während der Brand schon vor halb 7 Uhr früh bemerkt wurde. Den ersten Angriff führte die in nächster Nähe befindliche Feuerwehr aus Gaberje aus. Merkwürdig ist, daß das Feuer nicht schon früher bemerkt wurde, trotzdem daß vor der verschlossenen Glaskür nur ein Scherengitter angebracht war. Da das Geschäft gänzlich ausgebrannt ist, wird der Besitzer einen ansehnlichen Schaden erleiden. Das Feuer dürfte durch schlecht gesicherte Rauchrohrleitung oder stehengelassene glühende Asche entstanden sein. Zu wünschen wäre, daß die Absperrung eines Brandobjektes vollkommener durchgeführt würde; man sah Schulkinder und andere Passanten als Neugierige überall im Wege stehen.

c. **Das kältische Dampf- und Bannbad** bleibt am 22., 23. und 24. d. M., den ganzen Tag geöffnet.

c. **Der Jmterverein für Celje und Umgebung** wird am Sonntag, den 14. d. M. um 14.30 im Beratungssaal der Umgebungsgemeinde in Breg bei Celje eine ordentliche Hauptversammlung abhalten.

c. **Volkshochschule.** Am **S a m s t a g**, den 13. d. M. um 17 Uhr wird im Stadtkino der Schweizer Schriftsteller und Weltreisende Herr Edmund **J s c h e i l e** einen skoptischen Vortrag über das Thema „In sieben Jahren rund um die Welt“ halten; am Montag, den 15. d. M. um 20 Uhr wird aber im Zeichenaal der Bürgerschule Herr **Johann L o v r e n t i c** aus Maribor über die „Körperliche Erziehung des Kindes in der Vorschulzeit“ vortragen.

c. **Am Sonntag vormittag kein elektrischer Strom!** Am Sonntag, den 14. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags wird der elektrische Strom in Celje und Umgebung wegen Arbeiten an der Fernleitung ausgeschaltet werden.

Aus Globenjarabec

ll. **Das 80jährige Firmenjubiläum** feierte dieser Tage die hiesige Lederfabrik **F r a n z P o t o t s c h n i g g**. Zur schönen Feier unsere herzlichsten Glückwünsche!

ll. **Unglücksfälle.** **C e g o v n i k** Kasper, Arbeiter in den Stahlwerken des Grafen Thurn in Gussanj-Ravne, war mit dem Walzen glühender Stahlstäbe beschäftigt. Während der Arbeit wurde er von einem glühenden Stäbe getroffen, der ihm die rechte Hand bis zum Knochen verbrannte.

Die herbeigeeilten Arbeiter haben dem Verunglückten noch zur rechten Zeit das glühende Stahl von der Hand weggerissen, da sonst das Unglück viel größer wäre. Nachdem große Blutungen eingetroffen sind, ordnete der sofort gerufene Arzt Dr. **Erst** die Ueberführung in das Krankenhaus an. — Die dreijährige **K r a m l a k** Antontje, Besitztochter aus Ribnica na Pohorju fiel beim Kinderspiel so unglücklich über die Stiege, daß sie einen Einkruch des rechten Fußes erhielt. Beide Verunglückten wurden in das hiesige allgemeine Krankenhaus überführt.

Aus Ptuj

Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft durch die Stadtgemeinde

Die Elektrifizierung der Stadt Ptuj erfolgte in den Jahren 1924 und 1925 im Wege der eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Elektrizitätsgenossenschaft für Ptuj, Breg und Umgebung. Schon seit dem Jahre 1928 war die Frage erwogen, ob es nicht angezeigt wäre, daß die Stadtgemeinde selbst die Elektrizitätsgenossenschaft in ihre Hände übernehme. Diese Frage wurde nunmehr wieder akut; weil der Gemeinderat in seiner Sitzung am 24. November 1930 mit allen gegen nur eine Stimme beschlossen hat, daß die Gemeinde prinzipiell bereit sei, die Elektrizitätsgenossenschaft zu übernehmen und ein eigener Ausschuss gewählt wurde, welcher das bestehende Verhältnis zwischen der Stadtgemeinde und der Genossenschaft aufklären und geeignete Wege finden soll, um zur Uebernahme der Genossenschaft durch die Stadtgemeinde zu gelangen.

Da die Elektrifizierung der Stadt und ihrer Umgebung nicht nur für die Bewohner selbst, sondern auch für die gesamte Bevölkerung von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung ist, ist es unabwendbare Notwendigkeit, den ganzen Fragenkomplex vor der Öffentlichkeit zu erörtern, damit jeder Einzelne sich darüber ein klares Urteil bilden kann.

Vor allem ist es notwendig, in der Angelegenheit folgende beiden Fragen zu lösen:

1. **Ob der Stadtgemeinde Ptuj das Recht zusteht, die Uebernahme der bestehenden Elektrizitätsgenossenschaft zu verlangen;**
2. **Ob die Uebernahme der Genossenschaft überhaupt zum wirtschaftlichen Vorteile der Gemeinde, der Steuerzahler und der Konsumenten selbst gereichen würde.**

Hinsichtlich der ersten Frage ist es not-

wendig, nachstehenden Sachverhalt festzustellen:

Die Elektrizitätsgenossenschaft für Ptuj, Breg und Umgebung wurde mit dem Beschluß der gründenden Hauptversammlung vom 26. Feber 1924 errichtet. Das Elektrizitätswert Jala, mit welchem daraufhin Verhandlungen eingeleitet worden sind, hat für die Errichtung eines Stromlieferungsvertrages die Bedingung gestellt, daß die Stadtgemeinde Ptuj für sämtliche Verpflichtungen, die für die Elektrizitätsgenossenschaft aus einem solchen Vertrage erwachsen, die Garantie übernehme. Diese Verpflichtungen bestanden der Hauptsache nach in folgendem: Der Elektrizitätsgenossenschaft die erforderlichen Geldmittel für die Erstellung der Anlagen und des Leitungsnetzes zu verschaffen; dem Elektrizitätswert Jala die Bewilligung zur unentgeltlichen Benutzung der städtischen Straßen und Plätze für jenen Fall zu erteilen, als diese im Sinne des Punktes 5 des Vertrages von dem Rechte Gebrauch machen sollte, einzelnen Konsumenten den Strom direkt zu liefern; die Stadtgemeinde Ptuj hat die Verpflichtung zu übernehmen, alle Forderungen, die dem Elektrizitätswert Jala gegenüber der Elektrizitätsgenossenschaft aus der Verpflichtung zur Stromübernahme und Zahlung erwachsen, in jenem Falle selber zu zahlen, als die Elektrizitätsgenossenschaft die diesbezüglichen Vereinbarungen nicht einhalten und mit der Bezahlung im Rückstande bleiben sollte.

Diese Verpflichtungen hat die Stadtgemeinde mit Beschluß des Gemeinderates vom 28. Mai 1924 auch auf sich genommen und sie sind zweifellos noch immer in Geltung. Bei derselben Gemeinderatsitzung hat der Gemeinderat im Hinblick auf die übernommenen Verpflichtungen aber auch beschlossen, daß sich die Gemeinde Ptuj das Recht vorbehält, die Elektrizitätsgenossenschaft und deren Unternehmen mit allen Aktiven und Passiven in ihr Eigentum zu übernehmen. In der Eingabe an den früheren Großžupan, mit welcher um Genehmigung der von der Gemeinde übernommenen Garantie für das bei der Pensionsversicherungsanstalt in Ljubljana aufzunehmende Darlehen im Betrage von 1.000.000 Dinar angefragt wurde, ist dieser Vorbehalt hinsichtlich der Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft ausdrücklich erwähnt und der Umstand, daß die Stadtgemeinde das Elektrizitätsunternehmen jederzeit an sich bringen kann, geradezu als Begründung für die Uebernahme der Garantie bezeichnet.

Tatsächlich wurde jedoch dieses Recht der Stadtgemeinde in die Genossenschaftsstatuten nicht aufgenommen. Warum dies nicht geschehen ist, wären nur jene Kreise aufzuklä-

Feuilleton

Reklame

O l l y B o e h e i m :

Der Manager brummte verzweifelt, als er das Loch am Vorhang verließ und dem Inspezienten das Zeichen zum Anfang gab. Leeres Haus! Die paar Leute, die gekommen waren, hatten Freikarten. Schöne Pleite! Mißmutig stand er in der Kulissee und sah zu, wie Mariette Marion, mit bürgerlichem Namen Minna Grützner, ihre wunderschönen Glieder in einem indischen Tanz verrenkte.

»Sie kann so gut wie nichts«, philosophierte der Manager, »aber das ist ja bei Charaktertänzen zum Glück unkontrollierbar!«

»Noch mehr für Reklame ausgeben?« kalkuliert der Manager weiter. »Unmöglich —! Die Kostüme allein kosten schon mehr, als die ganze Person jemals einbringen kann!«

Der Manager kam zum Schluß. Nachdem dank des Interesses des schwerreichen Herrn Maulhuber ein kleines Kapital an die Karriere von Minna Grützner verschwendet worden war, mußte die Tänzerin einfach »gemangelt« werden. Zum Schluß klatschten die paar Freikarten frenetisch, die Kammerjungfer der Tänzerin, in Hut und Mantel verkappt, warf einen riesigen Rosenstrauß auf die Bühne und schrie mit schriller Stimme — etwas zu laut und völlig vereinzelt »Hoch Marion!« Irgendwo aus dem Dunkel der hinteren Reihen kam ein ironisches Lachen, dann verließen sich die paar Leute.

Mariette Marion, mit riesigen Blumensträußen und Schleppen ausgerüstet, schlängelte sich durch den Bühnenausgang.

In der kleinen Hotelbar, wo nur ein einziger kahlköpfiger Gast vor sich hindüßte, nahmen sie Platz.

»Es muß etwas geschehen!« sagte der Manager gehässig. »So kommen Sie mit ihrem mittelmäßigen Gehopse nicht durch!«

Mariette Marion — sonst ganz Diva — wurde dem Gewaltigen gegenüber zum hilflosen Kind.

»Reklame, Kind — alles ist Reklame! Wenn man es dem Publikum immer wieder und in allen erdenklichen Formen serviert, beißt es schließlich an!« Gewiß, man hätte sich für das Geld, das für Kostüme und Reklame bereits verpulvert worden war, ein kleines Grundstück kaufen und Kürbisse ziehen können — das war des Managers Traum seit Jahren.

»Selbstverständlich!« stammelte Marion verstört. »Vielleicht einen Selbstmordversuch?«

»Unsinn, das ist für den Anfang ganz falsch — das kommt später dran!«

»Diebstahl?«

»Ja, mein Kind, Diebstahl! Es ist zwar ein reichlich abgebrauchter Trick, aber es zieht immer noch! Unser Chauffeur Brent wird Ihnen heute nacht Ihr Smaragdkollier klauen, er wird ein gutes Honorar dafür kriegen.«

Mit einer stivollen Geste führte Marion den Sektkelch zum Mund und flüsterte:

»Also heute nacht! Gemacht! Und wann schlage ich Krach?«

»Natürlich erst morgen früh beim Erwachen, sonst hat Brent womöglich noch Unannehmlichkeiten.«

Mariette Marion legte sich zufrieden in das breite Hotelbett. Im Halbschlaf hörte sie etwas im Zimmer rumor — deutete eingedenk ihrer Verabredung auf den Toiletentisch, wo der Schmuck, das Brautgeschenk des schwerreichen Herrn Maulhuber, im Schein der Blendlaterne funkelte.

Der nächste Morgen brachte viel Blumen. Außer den sieben Blumenkörben des Herrn

Maulhuber wurde noch ein kleineres Blumenarrangement mitgeschickt, das von einem wirklichen Enthusiasten stammte, der in begeisterten Tönen das Lob der Tänzerin sang.

Das genügte Minna Grützner, sich für eine zweite Anna Pawlowa zu halten, und gleichzeitig erwachte in der Tänzerin ein dunkler Groll gegen ihren Manager, der gestern abend von ihrem Tanz als von mittelmäßigem Gehopse gesprochen hatte. Sie verschmähte die unwürdige Reklame, die der Manager ihr in der Bar vorgeschlagen. Sie würde den Diebstahl einfach ignorieren, dem Manager ein Schnippchen schlagen. Zerspringen sollte der Manager!

Mariette Marion jedoch befürchtete sein eigenmächtiges Vorgehen in der Reklamediebstahls-Angelegenheit, schlängelte sich zum Hoteldirektor und flötete: »Sollte mein Manager Ihnen inzwischen Mitteilung von dem Abhandenkommen meines Schmuckes gemacht haben, ich lasse ihm sagen, daß der Schmuck sich bereits aufgefunden hat!« Und vertraulich blitzelnd fügte sie hinzu: »Wiszen Sie — diese Herren suchen auf alle Art und Weise Reklame zu machen.«

Nachdem sich Mariette Marion an dem Manager nun gründlich gerächt hatte, machte sie einen ausgiebigen Bummel durch die Straßen der Stadt und durch Kaffeehäuser und landete seelenvergnügt abends im Theater.

Zeichen und Wunder, der Zuschauerraum war voll, und der Manager strahlte. Mariette Marion, ganz Diva geworden, begrüßte ihn sehr von oben herab, innerlich sehr enttäuscht, daß er nicht von der Diebstahlsaffäre anfang. »Sie sehen, mein Lieber«, fing sie das Gespräch an — als sie es vor Neugierde nicht mehr aushielt, »daß diese alberne Diebstahlsaffäre unnötig war. Das Haus ist ohnehin voll!«

»Ja, mein Kind«, antwortete der Manager. »Ich vergaß ganz, Ihnen zu sagen, daß Brent

die Sache zu riskant war. Ein Herr patrouillierte andauernd in der Umgegend Ihres Zimmers auf und ab — vermutlich ein Hausdetektiv, und da hätte unser Scherz üble Folgen haben können.«

»Brent hat doch das Kollier geholt!« stotterte sie.

»Brent erschien hinter der Bühne. »Nein, die Sache sei doch zu riskant gewesen! Er hätte von dem fingierten Diebstahl Abstand genommen.«

Mariette Marion stieß einen Schrei aus u. fiel in Ohnmacht! Die Ohnmacht war echt und tief und dauerte lange. Der Manager trat vor das Publikum und verkündete, der Abend müsse wegen Erkrankung der Tänzerin ausfallen. Eintrittsgelder würden an der Kasse zurückgezahlt.

Als Mariette Marion sich etwas erholt hatte, flatterte eine Depesche in ihre Garderobe.

»Da Vorstellung gestern abend leer, habe für heute tausend Plätze aufgekauft und gratis verteilen lassen. Maulhuber.«

Der Manager stürzte zur Kasse und sah den Strom des Publikums, das zufrieden abzog, nachdem es sich auf seine Freikarten auch noch das Eintrittsgeld hatte erstatten lassen. Verzweifelt kam er zum Hoteldirektor. Der empfing ihn mit nachsichtigem Lächeln und erklärte am Schluß des erregten Berichtes, daß sein Haus keine Reklamewerkstatt sei. Er lehnte kühl alles Weiter ab.

Der Aushilfsmixer aus der Hotelbar hatte reichlich Zeit, mit seiner Beute zu entkommen. Er erstand für den Erlös des Kolliers ein kleines Grundstück — und wenn seine Freunde ihn fragten, wie er so rasch zu Wohlstand gelangt sei — lächelt er verschmitzt hinter seiner Shagpipe: »Ganz einfach — durch einen Reklametrick!«

Sport

Sturze des SK. Rapid

Von Weihnachten bis Neujahr hält die Wintersektion des SK. Rapid im idealen Gelände des von ihr gepachteten „Thunsel-Heimes“ unter der Kappe der „Mala Kapa“ ihre ersten Sturze ab. Dieselben werden kurze sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene umfassen. Die Ausbildung der Teilnehmer in der Kunst des Schneeschuhes hat der bekannte Meisterfahrer Herr Architekt Ernst P r i m u s aus Graz übernommen. Das Nebennachten in der Hütte ist nur für Vereinsmitglieder möglich. Da nur ein beschränkter Raum vorhanden ist, mögen sich die Teilnehmer rechtzeitig melden. Das Heim ist im Sommer in 2 1/2, im Winter in 3 Stunden von der Bahnstation Ruženica aus erreichbar und liegt in einer Seehöhe von ca. 1150 Meter. Anmeldungen sind an Herrn Josef P i r i d j. Maribor, Aleksandrova cesta, zu richten.

: **SK. Rapid.** Donnerstag findet um 20 Uhr im Turnsaale der Mädchenbürgerchule in der Cankarjeva ulica ein Hallentaining der ersten und der Reservemannschaft statt. Erscheinen aller unbedingt notwendig.

: **Rapid-Mitja.** Der Altmeister von Elogenien bestreitet kommenden Sonntag ein Trainingsmatch gegen die Mannschaft des SK. Rapid. Die Schwarzblauen werden diesmal in ihrer stärksten Aufstellung den Kampf aufnehmen.

: **Aus dem Motoklub.** Der Motoklub hat dieser Tage für die rauhe Winterzeit eine separate Kegelsektion gegründet. Die regelmäßigen Kegelabende finden jeden Freitag abends im Gasthause Senica, Tattenbachova ulica, statt.

: **Tennis auf dem Eise** soll nun in der Schweiz auf Hoteleisplätzen in größerem Maßstabe betrieben werden. Eisendrahtschläger und Bälle aus lackiertem Rohgummi werden als Spielgeräte dienen. Gespielt wird bei Tag und Nacht, wenn sich genug Narren finden, die ihre Sommer-Tennis-larriere durch Knochenbrüche beim Wintertennis riskieren wollen.

: **100.000 Skiläufer in Schweden.** Der Skisport hat einen großen Aufschwung genommen. Der schwedische Skiverband umfaßt gegenwärtig 98.000 Mitglieder, die in 772 Vereinen organisiert sind. Da die Zahl in den letzten Jahren ständig im Anwachsen begriffen war, rechnet man in Schweden damit, bereits heuer einen Mitgliederstand von 100.000 zu erreichen.

Heitere Gefe

Pinterling besucht einen Bekannten, den Inhaber eines Konfektionsgeschäftes, und plötzlich sieht Pinterling, wie der Postbote gerade dem Geschäftsinhaber einen Stoß Briefe überreicht. Teifnahmsvoll fragte dann Pinterling seinen Bekannten: „Haben Sie denn soviel Schulden?“

Im Zoo spaziert ein Storch auf einer Wieke umher. Die Kleine Marga nimmt ihren Bruder bei der Hand, der sich fürchtet: „Komm nur, wir gehen zu ihm. Männern tut er ja nichts.“

Elektrizitätsunternehmen ausweisen müßte, welcher mit der staatlichen Steuer und sämtlichen Umlagen belastet würde; zweitens aber hätte die Gemeinde ein viel bequemeres Mittel zur Hand, dieses aber auch in jenem Falle, als die Elektrizitätsgenossenschaft auch noch weiterhin bestehen würde, indem sie nämlich den elektrischen Strom oder die Beleuchtungskörper besteuert. Eine Erhöhung des Strompreises wäre also für die Gemeinde einerseits nur nachteilig, andererseits aber unnötig, weil sie genügend andere Mittel zur Verfügung hat, um für ihre Bedürfnisse Bedeckung zu finden.

p. **Inspektor Franz Matjasič** gestorben. In Rudaba vas bei Ptuj starb dieser Tage der pensionierte Wachtinspektor und Realitätenbesitzer Herr Franz M a t j a s i č im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene, der in sämtlichen Kreisen die größten Sympathien genoss, leitete lange Jahre als Obmann den hiesigen Verschönerungsverein, der ihm stets ganz besonders am Herzen gelegen war. Friede seiner Ashel. Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

p. **Todesfall.** Gestern vormittags ist hier die Majorswitwe Frau Lina D e h l e r geb. v. Leisner im schönen Alter von 73 Jahren gestorben. Die Verbliebene, eine Schwester des Schriftstellers Otto v. Leisner, wird morgen, Freitag, zu Grabe getragen R. i. p.!

p. **In der Angelegenheit der geplanten Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft in Ptuj durch die Stadtgemeinde** findet Samstag, den 13. d. um halb 20 Uhr im Rathhause eine Interessensbesprechung statt.

p. **Risiko der Arbeit.** Der 23jährige Arbeiter Anton P i l a t erlitt beim Versten eines Dampfzuges schwere Brandwunden am ganzen Körper. Die Rettungsabteilung leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und überführte ihn sodann ins Krankenhaus.

p. **Unvorsichtiges Handeln mit einem Jagdgewehr.** Ein gewisser Josef J. hantierete vergangenen Sonntag mit einem Jagdgewehr so unvorsichtig, daß dieses plötzlich losging und hiesel den Witzersohn Johann P f e i f e r aus Sv. Barbara i. d. Kollos an beiden Füßen schwer verletzte. Der Bursche mußte ins Spital gebracht werden.

p. **Brand.** In der vorigen Woche wurden Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Martin J e z a in Boblož bei Ptujfla gora vollkommen eingeeäschert. Die Löscharbeiten waren fast unmöglich, da Wassermangel herrschte. Der Besitzer erlitt schwere Brandwunden an Kopf und Händen und mußte ins Spital überführt werden. Der Schaden beziffert sich auf 50.000 Dinar und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

p. **Den Verletzungen erliegen.** Wie schon berichtet, gerieten am 24. v. M. in Grajena bei Ptuj mehrere Burschen in einen Streit in dessen Verlauf es auch zu blutigen Tätlichkeiten kam. Der Witzersohn Josef P o b a erlitt hiesel mehrere Messerstiche in die Rippengegend und mußte sofort ins hiesige Spital gebracht werden. Gestern erlag er nun den schweren Verletzungen.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

und insbesondere den Steuerzahlern zugute kommen.

Ein anderes wichtiges Moment ist die Frage der Regieleisten. Ganz gewiß kann die Stadtgemeinde, die ohnehin für ihre wirtschaftlichen Agenden einen tabellosen Verwaltungsapparat instandhalten muß, die Verwaltungstätigkeit der Genossenschaft mit geringeren Kosten bewältigen, als dies der Genossenschaft selbst möglich ist. Nicht nur die Ausgaben für Personal würden sich verringern, sondern auch die Sachausgaben, weil die Gemeinde in ihren eigenen Häusern genügend geeignete Räumlichkeiten besitzt und nicht genötigt wäre, einen unverhältnismäßig hohen Mietzins für ein Lokal in einem fremden Hause zu bezahlen.

Schließlich ist auch noch folgendes Moment von Wichtigkeit: Aus der Bilanz für das Jahr 1929 ist ersichtlich, daß die Elektrizitätsgenossenschaft in diesem Geschäftsjahre aus den ordentlichen Einkünften an Schulden einen Betrag von 134.925, an Veltungsnach einen Betrag von Din. 150.000, an Zählern 50.000 Dinar, insgesamt daher 334.925 Din. abgeschrieben hat. Es fragt sich nun, ob es im Hinblick auf die schwere Wirtschaftskrise und den allgemeinen Bargeldmangel angebracht ist, daß Abschreibungen in so hohem Maße vorgenommen worden sind. Unangebracht ist es aber entschieden, wenn man in Betracht zieht, daß sich früher oder später auch die Umgebungscommunen der Genossenschaft anschließen werden, für die dann keine Notwendigkeit bestehen wird, an den Lasten mitzutragen, die bei der Errichtung der Genossenschaft notwendig geworden sind, so daß also die später beitretenden Genossenschafter die Vorteile auf Rechnung der urprünglichen Gründer, welche ihrer großen Mehrheit nach Städter waren, genießen werden.

Für den Fall der Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft wird die Stadtgemeinde die Amortisation der Schuld, des Leitungsnetzes und der Zähler soweit als möglich hinauszuschieben, um dadurch den Strompreis zu ermäßigen und die städtische Bevölkerung, die durch öffentliche Abgaben ohnehin sehr belastet ist, möglichst zu entlasten.

Die Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft durch die Gemeinde wird also nicht, wie dies in tendenziöser Weise verbreitet wird, eine Erhöhung des Strompreises im Gefolge haben, sondern eine Ermäßigung mit einer Verringerung der Regieleisten und Verlängerung der Amortisationsfrist. Die Steuerzahler der Stadt Ptuj werden also wohl zur Einsicht gelangen, daß es sich bei diesem Fragenkomplex um die Sicherstellung von Vorteilen der Stadt und der Stadtbevölkerung handelt, und daß anderweitige Behauptungen einer sachlichen Unterlage entbehren. Insbesondere aber ist es nötig, mit aller Entschiedenheit die Behauptung in einem Memorandum der Elektrizitätsgenossenschaft zurückzuweisen, welches in jüngster Zeit unter der Bevölkerung verbreitet wurde, in welchem behauptet wird, daß die Stadtgemeinde mit der Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft die Strompreise deshalb erhöhen wolle, um auf diese Weise einen Abgang von rund 300.000 Dinar zu decken, welcher durch den Wegfall der Zinsbiller entstehen wird. Etwas derartiges wäre erstens äußerst ungeschickt, ja geradezu unsinnig, weil die Gemeinde in einem solchen Falle einen Ertragsüberschuß beim

ren in der Lage, deren Aufgabe es war, für die Ausführung der Beschlüsse des Gemeinderates Sorge zu tragen, bzw. die damaligen leitenden Personen der Genossenschaft, die die Garantie der Stadtgemeinde zum Zwecke der Geldbeschaffung und zwecks Abschlusses des Vertrages mit dem Elektrizitätswerk Jala ausgewertet haben.

Auf Grund dieses Sachverhaltes hat der ehemalige Verrentenbeirat in seiner Sitzung am 26. November 1927 einstimmig den Beschluß gefaßt, den Genossenschaftsvorstand aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß bei der nächsten Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft eine Statutenänderung dahin beschloffen werde, daß der Gemeinde Ptuj ihr Recht auf Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft gewahrt erscheine. Bei der Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft am 17. November 1928 fiel aber ein solcher Antrag durch. Von 308 Stimmberechtigten haben nur 90 ihre Stimme abgegeben, und von diesen waren 48 Personen mit 648 berechtigten Stimmen gegen den Antrag. Die überwiegende Mehrheit der Genossenschafter war also überhaupt nicht zugegen. Der Mißerfolg der damaligen Aktion ist vor allem einer einseitigen Agitation zuzuschreiben.

Um den hiedurch entstandenen Streit zwischen der Gemeinde und der Genossenschaft nicht noch mehr zu vertiefen, wurde später ein Kompromiß dahin geschlossen, daß die Genossenschaftstatuten unter anderem auch dahin geändert wurden, daß der Gemeinde Ptuj das Recht der Uebernahme des genossenschaftlichen Unternehmens für den Fall der L i q u i d a t i o n der Genossenschaft zugesichert wurde.

Formell kann die Stadtgemeinde Ptuj ihr Recht auf Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft nur dann geltend machen, wenn die Generalversammlung der Genossenschaft die Liquidation beschließt. Das ist aber einzig und allein vom guten Willen der Genossenschafter abhängig, ohne daß hiesel die Frage mitbestimmend wäre, ob im gegebenen Zeitpunkt die Uebernahme der Elektrizitätsgenossenschaft durch die Gemeinde dieser, den Steuerzahlern und den Konsumenten selbst Vorteile bieten könnte.

In Wirklichkeit verhält sich die Sache nun so: Die Elektrizitätsgenossenschaft hat durch den Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Jala das ausschließliche Recht auf Stromabgabe an die Konsumenten in Ptuj und den umliegenden Gemeinden erhalten, was einen recht hübschen Vermögenswert darstellt. Das Elektrizitätswerk Jala hat sich zwar für bestimmte Fälle das Recht vorbehalten, den Strom direkt zu liefern, doch muß es in einem solchen Falle 5% aller Bruttoeingänge aus einer solchen Stromabgabe der Elektrizitätsgenossenschaft abgeben. Es ist außer allem Zweifel, daß die Stadtgemeinde Ptuj durch den Erwerb dieses Rechtes sich einen Vermögenswert beschaffen könnte, der der gesamten Stadtbevölkerung zum Vorteil gereichen würde. Bleibt nun die Genossenschaft bestehen und werden ihr noch Mitstreiter aus den Umgebungscommunen zugeführt, so verleiht der Vorteil einer solchen Berechtigung nicht der Stadt allein, sondern verteilt sich auch auf die übrigen Gemeinden und wird dementsprechend gemindert. Es ist aber ganz klar, daß jede Verringerung der Vermögenslage der Stadtgemeinde, wenn schon nicht unmittelbar, so doch mittelbar der Stadtbevölkerung

Wollwesten
Damenkostüme
Kinderkleider
sowie alle Arten von
Strickwaren
nach Maß schnell,
gut und billig.
Pletarna Gajšek
Mlinska ulica 10 16982

Freitag
Nordsee-Fische
Samstag
Hasen geteilt
empfiehlt
Wildstand Roy

Gasrohre
alte 1/2, Zoll, 1 Zoll und 3/4, Zoll werden
in größeren Posten per sofort gesucht.
Aeußerste Angebote unter „Gasrohre“ an
die Verwaltung des Blattes. 16973

In meiner Restenabteilung



verkaufe ich ab
10. Dezember eine Post
von ca 1500 Paar

SCHNEESCHUHE UND STIEFEL
Fabrikat WIMPASSING zu Okkasionspreisen!
Damenschneeschuhe Din 72,- per Paar
Niemand versäume diese günstige Einkaufs-Gelegenheit!

FRANZ KORMANN
MARIBOR, GOSPOSKA ULICA 3



Leset und verbreitet die „Mariborer Zeit“ng“!

Wirtschaftliche Rundschau

Valutastabilisierung

Ihr Zweck und ihre Bedeutung — Goldvaluta und ihr Sinn

Es ist erstaunlich, wie der intuitive Geist des Menschen der Wissenschaft vorausseilt und oft entsprechende Maßnahmen treffen läßt, deren Sinn man theoretisch noch nicht erfaßt hat. Insbesondere trifft dies auf die Valuta zu. Das Wesen des Geldes, dieses mächtigsten aller volkswirtschaftlichen Erscheinungen, ist bis heute noch unaufgeklärt. Und doch kann man, ohne mit der Geldsphäre ins Reine kommen zu müssen, in valutatischer Beziehung recht zutreffende Verfügungen beobachten.

Dies ist der Fall auch mit der Stabilisierung. Was ist darunter zu verstehen? Allgemein ist die Ansicht vorherrschend, man übergehe damit auf die „Goldvaluta.“ Doch ist dabei die Rolle des Goldes bei weitem nicht diejenige die man ihm beizumessen pflegt. Nicht um den Stof des Goldes handelt es sich, sondern um eine

Anlehnung an die Weltwertseinheit, die eine gewisse Gewichtsmenge Goldes repräsentiert. Man weiß eben nicht, daß der Ausdruck „Goldparität“ eine verkappte Weltwertseinheit bedeutet, die notwendig ist, um eine Abrechnungsbasis zwischen den verschiedenen Währungen im internationalen Zahlungsverkehr zu ermöglichen. Ohne der Goldparität, beziehungsweise den Kurs, der ihr Wertverhältnis zu den einzelnen Valuten darstellt, könnte man z. B. nie französische Francs gegen deutsche Markl ver rechnen. Um dies zu ermöglichen, wird dem Gold ein fester Preis verschafft und zwar sind es die finanziell mächtigsten Staaten, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die den Auftakt dazu geben, indem sie dem Golde in Dollars oder Pfund Sterling den Preis festimmen und diesen auch halten. Dem schließen sich sodann auch die anderen Staaten an, gesetzlich den Goldinhalt ihrer Währungen festlegend und diesen unter dem Ausdruck „Paritätswährung“ auch haltend. Gewöhnlich wird dies nach der Stabilisierung der Notenbank als Pflicht aufgelegt.

Es ist also — wie paradox es auch klingen mag — nicht das Gold, welches den einzelnen Valuten den Wert verleiht, sondern umgekehrt, der Wille der Staaten,

seinen Valuten einen festen Goldpreis zu sichern,

was auch die Stabilität des Goldwertes nach sich zieht.

Die Stabilisierung ist also nichts anderes als die gesetzliche Deklaration des Goldgewichtes einer Valuta und dieser Umstand ist von großer praktischer Bedeutung für die Volkswirtschaft. Es folgt daraus, daß es bei der Stabilisierung nicht unbedingt zu einer großen Auslandsanleihe kommen muß, wenn der Staat beziehungsweise die Notenbank imstande ist, mit anderen Mitteln den Kurs, also die Goldparität zu wahren.

Ein Staat, der eine günstige internationale Zahlungsbilanz aufweist, und dessen Notenbank durch geschickte Devisenpolitik den Kurs wahren kann, büdet sich durch eine große Stabilisierungsanleihe unnötige Zinslast auf und da es einmal auch zur Bezahlung der Schuld kommen muß, auch

enorme internationale Verpflichtungen.

Insbesondere gilt dies für solche Staaten, wie Jugoslawien, wo de facto die Stabilisierung schon durchgeführt ist und bereits einige Jahre der Dinar einen festen Kurs gesichert hat. Da handelt es sich rein um die gesetzliche Sanktionierung eines schon bestehenden Zustandes.

Valen neigen der Auffassung zu, eine ausländische Anleihe bringe Milch und Honig ins Land und werde der inländischen Kreditnot ein Ende machen. Doch gerade unsere Regierung ist im reinen mit dem Wesen einer ausländischen Anleihe. Unnötige Auslandsanleihen haben nur eine Ueberflutung des Börsenverkehrs mit ausländischen Zahlungsmitteln zur Folge. Sie tragen also eigentlich gar nichts zur Milberung der inländischen Kreditverhältnisse bei. Anknüpfend findet man einen Umstand, der auf die Notwendigkeit einer ausländischen Stabilisierungsanleihe aber aus ganz anderen Gründen, als der Valutaunterstützung, hinweist. Das ist die Stärkung der Goldbedeutung inländischen Notenumlaufes, um ein ausgiebigeres Versehen des Verkehrs mit Geldzeichen zu bewirken.

Selbst ausländische Meinungen belagen, daß ein Notenumlauf von 5 Milliarden

Dinar für ein 12 Millionen Volk, welchem der bargeldlose Zahlungsverkehr wenig bekannt ist, viel zu gering ist. Oesterreich, ein Land mit 6 Millionen Einwohnern, hat einen Notenumlauf von 8 bis 9 Milliarden Dinar und da kann es nicht wundernehmen, daß bei uns stete Geldknappheit herrscht und die Kapitalbildung keinen Anlauf nehmen kann.

× **Für Zinsfußermäßigungen.** Eine Anzahl von Wirtschaftsorganisationen aus dem Donau-, Barbar- und Morababanan hat eine Eingabe an die zuständigen Stellen gerichtet, in der eine weitere Ermäßigung des Zinsfußes bei den staatlichen Geldinstituten gefordert wird.

× **Weinmarkt.** Wie aus Bratislava (Bannat) berichtet wird, hat sich dort der Weinmarkt in der letzten Zeit auffallend belebt. Bis jetzt ist bereits ein Drittel der heurigen Ernte verkauft. Als Käufer ist hauptsächlich das Ausland aufgetreten. Trotz alledem haben sich die Preise aber noch immer nicht gehoben. Rotwein kostet 220 bis 235 Dinar pro Hektoliter, Weißwein 135 bis 145 Dinar. Der Hauptexport ist nach Oesterreich, in die Tschechoslowakei und Schweiz gerichtet.

× **Neuer jugoslawisch-tschechoslowakischer Gültertarif.** Die Generaldirektion der Staatsbahnen verständigte alle wirtschaftlichen Organisationen, daß mit 1. d. der jugoslawisch-tschechoslowakische Waren-Transporttarif abgeändert worden sei. Es sind bloß jene Artikel ausgenommen, die in größeren Mengen ausgegeben werden, und nur jene Eisenbahnstationen, von denen hyn. bis zu denen der Transport tatsächlich erfolgt. Da sich indessen die Marktlage ständig ändert, bereitet die Generaldirektion einen Anhang zum Tarif vor. Sie ersucht alle Wirtschaftsorganisationen, ihr genaue Daten darüber zugehen zu lassen, welche Warensorten und welche Stationen noch in den Tarif aufzunehmen wären.

Radio

Freitag, 12. Dezember.

Ljubljana, 12.15: Schallplattenmusik. — 13: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Französisch. — 20: Gesangssoli. — Beograd, 17.30: National-

weisen. — 18: Schallplattenmusik. — 20: Konzert. — 20.30: Vokalkonzert. — 21: Violinkonzert. — 21.45: Klavierkonzert. — 22.50: Balalaikakonzert. — Wien, 15.25: Nachmittagskonzert. — 19: Italienisch für Anfänger. — 20: Konzert des Wiener Männergesangsvereines. — 21: Kammermusik. — 22.10: Schallplattenkonzert. — Breslau, 19.30: J. Königsbergers Operette „Das Spielzeug Ihrer Majestät“. — Brünn, 16.30: Konzert. — Stuttgart, 19.30: Wiener Musik. — 20: E. Roethers Hörspiel „Der erste Schluß“. — 21.15: Lieberstunde. — 21.40: Gastkonzert. — Frankfurt, 19.30: Stuttgarter Uebertragung. — Berlin, 17.50: Musik aus Wiener Operetten. — 20.10: Symphoniekonzert. — Danach: Tanzmusik. — Langenberg, 18.40: Englische Unterhaltung. — 19.45: Konzert. — 22.30: Konzertübertragung. — 23.30: Meister des Jazz. — 24.30: Nachtmusik. — Prag, 18.25: Deutsche Sendung. — 19.20: Violinkonzert. — Mailand, 17: Schallplattenmusik. — 20.30: Tanzmusik. — 21: Leichte Musik. — München, 19.40: Schallplatten-Bunshobend. — 20.30: H. Ryfers Schauspiel „Columbus“. — Budapest, 19.50: Alte ungarische Länze. — 21.30: Cellokonzert. — Danach: Zigeunermusik. — 23: Schallplatten. — Warschau, 19.25: Schallplatten. — 20.15: Symphoniekonzert. — Paris, 20.20: Symphoniekonzert.

Kino

Burg-Lonino. Heute, Donnerstag läuft zum letzten Male die herrliche Filmoperette „Das Lied ist aus...“ — Nächstes Programm: „Gilly“, ein Prachtfilmwerk in Naturfarben.

Union-Lonino. Ab heute, Donnerstag gelangt der 100%ige Sprech- und Tonlustspiel film mit Harold Lloyd „Nächste, Harold!“ zur Vorführung.

Apollo-Kino. Samstag und Sonntag ein herrliches Doppelprogramm: „Die Geislerbrücke“ und ein Charite-Charpin-Film.

Winterling und Mops unterhalten sich über allerlei.

Möglich sagt Mops:

„Mir tut es immer leid, daß ich keine fremden Sprachen gelernt habe. Jetzt fehlt es mir.“

„Mir nicht“, bemerkte Winterling, „was hätte ich schon davon. Meine Frau läßt mich ja doch nicht zu Worte kommen.“

Für die nächsten Ziehungen wird der Ankauf von

Klassenlotterie-Losen

I. Klasse, Ziehung 3. Jänner, a Din 25.— für das Viertel-Los empfohlen durch

Bančna poslovavnica (Bankgeschäft) BEZJAK, Maribor, Gosposka ulica 25

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. — Kontrolle aller in- und ausländischen Lose.

17169

Euchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

11. Fortsetzung.
Du sagtest mir einmal, die Erfindungen, die er auf griechopädischem Gebiet gemacht habe, wären der Menschheit zu großem Heil und Segen, und Tausenden von armen, leidenden Menschen könnte geholfen werden.“

Eine scharfe Falte erschien zwischen den Brauen des jungen Arztes:

„Erst kommt mein eigenes Glück, ehe ich an das der anderen denke, Goli! Ich bin doch auch nur ein Mensch wie die anderen und will mir meinen Anteil an d. warmen, liebenden Herzen einer Frau sichern, und dann erst daran denken, menschheitsbeglückende Ideen zu verwirklichen.“ Er fühlte, daß sie betroffen aufhorchte, und erregt fügte er hinzu: „Verzeih“, daß ich dir so geradeheraus meine Gedanken enthülle; aber mich hat meine Liebe ganz toll und selbstsüchtig gemacht. Vor einer Stunde, nein, vor Minuten noch, wäre es mir eines Arztes unwürdig erschienen, erst an sich selbst und dann an seine Kranken zu denken; aber ich bin, seit dem ich dich in den Armen halte u. weiß, das süßeste Geschöpf, das mir je begegnet ist, liebt mich und will mir gehöven, wie verwandelt! Ich weiß es auch, daß es einen schweren Kampf mit meinem Vater geben wird, wenn ich ihm sage, daß ich das Weib meines Herzens in einer ganz anderen als in meiner sauer-töpfigen Kusine gefunden habe, und daß dieses Mädel, obwohl arm wie eine Kirchenmaus, mir doch zehnmal lieber ist als die

Kusine mit ihren Millionen. Und wenn es daraufhin zu einem Bruch kommen sollte zwischen meinem Vater und mir, dann suche ich mir eben als Assistenzarzt irgendwo an einem Krankenhaus vorerst einmal eine Position zu schaffen. Es ist ja herzlich wenig, was ich da verdiene, aber für uns beide reicht es schon. Vielleicht kann ich auch in einer Kuranstalt in einem größeren Badeort unterkommen. Na, mein geliebtes Mädchen, wir beide werden nicht untergehen, wenn wir auch die ersten Jahre nicht gerade auf Rosen gebettet sind. Aber wir sind beide noch jung und haben uns lieb, das ist die Hauptsache. Meine Mutter wird auch einiges für uns tun; sie wird dir natürlich nicht feindlich gegenüberstehen, wenn sie dich erst einmal in deiner ganzen Goldseligkeit, die mich so rettungslos eingefangen, gesehen hat. Sie wird uns milder beurteilen und uns ihre Hilfe nicht entziehen.“

Er presste sie aufs neue an sich, mit so festem Druck, daß einer des anderen Herzschlag spüren konnte, und seine Lippen lagen auf ihrem Antlitz, auf ihrem Haar und Naden. Dann gab er sie frei. Tief aufatmend erhob er sich und redete kraftvoll die Arme vor sich, als wolle er den Kampf jetzt schon beginnen, der ihm bevorstand.

„Wie Jung-Siegfried“, dachte Eva, während ihr Blick in tiefer Ergriffenheit auf dem gestrafften, energischen Gesicht des Geliebten ruhte.

„Ich muß noch vor zwölf Uhr einen Patienten meines Vaters besuchen, Eva“, sagte er, „deshalb kann ich nun leider nicht mehr auf deine Mutter warten, um mit ihr über unser Glück und unsere Liebe zu reden. Aber morgen nachmittag, Schlag fünf Uhr, will ich bei euch sein und will bei deiner Mutter in aller Form um deine geliebte, kleine Hand anhalten. Sorge, daß wir allein sind und dieser Ferdinand Meiningen, dein Jugendfreund, uns nicht stört. Es tut mir übrigens furchtbar leid — ich kann es begreifen, daß er nach deinem Besitz hungert; es wird ihn auch sicherlich schwer treffen, wenn er von unserer Verlobung erfährt, was doch nicht zu umgehen ist. Aber es ist nun einmal so im Leben: Des einen Freud' ist des andern Leid.“

Fest in seinen Arm geschmiegt, geleitete Eva den jungen Arzt noch bis unter die Haustür. Sie stand noch da und sah ihm nach mit verträumten, glückverklärten Augen, als seine hohe Gestalt längst schon um die Ecke der kleinen Gasse gebogen und ihren Blicken entchwunden war.

Am Nachmittag, zur gewohnten Stunde, kam der junge Meiningen. Auch heute wieder hatte er Blumen und allerhand kleine Aufmerksamkeiten für sein geliebtes Mädchen mitgebracht. In strahlender Freude breitete er die Herrlichkeiten auf dem Tische aus, um dann die freigewordenen Hände dazu zu benutzen, Eva fest an seine Brust zu ziehen. Als er die kleine, rote Narbe an der Stirn, von der der Verband nunmehr entfernt war, sah, zog er ihr blondes Haupt zu sich herab und drückte seine Lippen darauf:

„Nun trägst du dein ganzes Leben lang das Zeichen deiner Heldentat, Eva“, scherzte er, „und ich werde immer, so oft ich darauf hinsehe, daran denken müssen, welch tapfere und kühne Frau ich habe.“

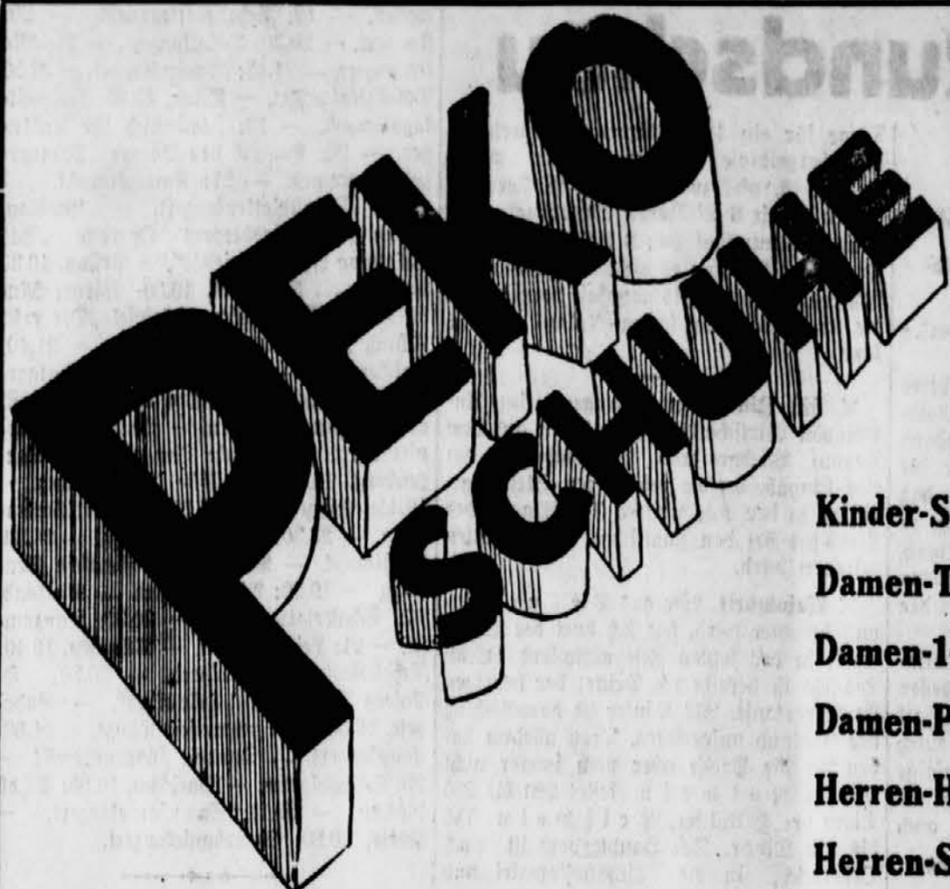
Sie entzog sich ihm leise, aber bestimmt, und trat einige Schritte von ihm zurück. Fest und eindringlich ruhte ihr Blick in dem seinen:

„Ich weiß nicht, wie es kommt. Daß du das immer so als eine selbstverständliche Tatsache betrachtest, Ferdi, daß ich einmal deine Frau werde. Hast du mich eigentlich je einmal nach meinen Gefühlen für dich gefragt? Habe ich dir jemals ein bindendes Versprechen gegeben oder dir eine Liebeserklärung gemacht? Du verfügst einfach über mich, als wäre es die natürlichste Sache von der Welt, daß ich die Deine werden muß.“

Ueber sein Gesicht flog ein Schatten; betroffen starrte er sie sekundenlang an. Doch dann flüchte es wieder hell und sieghaft in seinen Augen auf. Er glaubte erkannt zu haben, daß Eva ihn necken, ihn ein wenig verwirrt machen wollte, und sah hinter den Worten nichts als einen harmlosen Scherz.

Darum entgegnete er nun auch wie scherzhaft:

„Du hast recht, Goli, eigentlich bin ich dir noch eine feurige Liebeserklärung schuldig. Aber wer sagt dir denn, ob ich die nicht längst hinter deinem Rücken einem anderen hübschen Mädchen gemacht habe? Was meinst du, wie viele angelehene Bäuerstöchter hier in unserer Stadt sich nach der Ehre sehnen, einmal Frau Meiningen zu heißen.“



Wir haben einen weiteren Preisabbau durchgeführt und die Qualität der Schuhe ist trotzdem erstklassig!

- Kinder-Schuhe Din 125' - unverwüstlich, wasserdicht.
Damen-Tanzschuhe . . . Din 145' - aus Atlas, elegant u. vornehm
Damen-1-Spangenschuhe . Din 165' - schwarzbraun, allgem. beliebt.
Damen-Pumpsschuhe . . Din 195' - schwarz o. braun Lack, sehr mod.
Herren-Halbschuhe . . . Din 195' - vorzügliche Paßform.
Herren-Stiefel Din 245' - der richtige Strapazschuh.

Luxus-Schuhe zu soliden Preisen, welche wir tadellos erzeugen, da in unserem Lande nur wir auf Original-Goodyear-Welt-Maschinen arbeiten

Das schönste Weihnachts-Geschenk! Peko Aleksandrova cesta 9

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Montblanc - Füllfeder. Nach 5jähr. Studium bringt „Montblanc“ sein neuestes Stroh-Füllmodell. Dauer - Garantiefchein. Papierhandlung R o w a I. Gospostka ul. 9. 18280

Einen Dausposten bei größer. Unternehmen demjenigen, welcher mir für nur kurze Zeit einen Betrag von 30-40.000 Dinar gegen Sicherstellung u. Rinsen verschafft. Anträge unter „Maribor“ an die Verw. 16944

Schneeschuhe, Galoschen, Auto-pneumatik und andere Gummireparaturen werden solid und billig vulkanisiert. Vulkanisieranstalt Dolenc, Aleksandrova 55 im Hof. 17004

Gitzner-Nähmaschinen

erklaßtes deutsches Fabrikat modernste Ausführung. Alles an Zugellagern. Zu soliden Preisen auch auf Raten erhältlich bei IUOU d. z. o. z. - Maribor Tattenbachova 14.

Photo - Apparat und Bedarfsartikel die passendsten Weihnachtsgeschenke! Kompl. Geschenk kassetten. Rahmungsvereinfachungen! Verlangen Sie Preislisten! Photo-Zentrale Blaisk Maribor, Trg Svobode 6. 16964

Zukaufen gesucht

Meiner Rasierlofen zu kaufen gesucht. Anfr. bei Hof. Kerna, Maribor, Pruska cesta. 16906
Radio, gebraucht, zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 16721

Zu verkaufen

Pianino, Packkasten mit Marmor, 300 Din., Betten, Bettelstücke, 6 Kleiderkasten, große Gasthauskredenz, 11. Küchenkredenz, Anfr. Strohmajerjeva 5, rechts, I. St. 17000

Pianino (Bamerplatten) zu verkaufen auch gegen alte Möbelstücke zu tauschen. Anfr. Verw. 16999

Prima Stuhlkluge wegen Raum mangels preiswert abzugeben. Anfr. Verw. 16985

1 Bett, 1 tapez. Drahtelntab, 1 Matratze, 1 Speisekasten, sehr gut erhalten und sehr billig zu verkaufen. Ob Jarca 2, ebenerdig. 16986

Wellenritze, Zwerppapageien, Kanarien-Echelroller. Salomon. Aleksandrova 55. 16988

Aquarium, Gold- und Rierfische Smaragdskildröten. Salomon. Aleksandrova 55. 16987

Fast neuer Radelparherd zu verkaufen. Ribiska ul. 7. 16983

Moderner Kinderwagen zu verkaufen. Pobrezie, Rastpna 34. 17009

Eine Doppeltür samt Türstopf und ein Fenster samt Fensterstopf zu verkaufen. Vetrinska 8. 17006

Betten, nupolitiert, Waschtisch, Sofa mit 6 Hautulfs, Sesseln, Stellanen, Stehpulte, Glaswand Mefhubel, Fahrradlaterne, Radiohörer billigst abzugeben. Savta, Samostanska 18. 17020

Herren - Draconer - Winter-Heberod, neu, um 500 Dinar zu verkaufen. Anfr. Francis-lanska 21/1, Tür 4. 17021

1914 Militär - Schematismus, tadellos erhalten, veräußlich. Preisangebote unter „Heer - Marine“ an die Verw. 16946

Zu mieten gesucht

Suche per sofort oder bis längstens 1. Februar Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern oder wenigstens 2 leere Zimmer. Angebote an „Pobrednik“ M. Jarc, Gospostka 44. 16989

Streng separ. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Streng separ.“ an die Verw. 16960

Zu vermieten

Zu vermieten ein oder zwei Zimmer, je nach Vereinbarung, sofort. Adr. Verw. 16998

Sep. möbl. Zimmer an Herrn oder Fräulein zu vermieten. Adr. Verw. 17008

Stall für 3 Pferde mit großer Remise ist sofort zu vermieten. Anfragen bei C. Büdelfeldt, Gospostka ul. 4. 16985

Zimmer an einen besseren Herrn in der Nähe zu vermieten. - Ustercava 23. 16984

Für zwei Herren sofort kost u. Wohnung zu vergeben. Brva marib. Kasebna Lujinja, Slovencska 28. 17015

Kleines Lokal zu vermieten in Mitte der Stadt, gegen kleine Miete, für jedes Geschäft geeignet, sofort beziehb. Adr. Vn. 17012

Streng separiertes, hygienisches, sonnigeitiges Billenzimmer sofort zu vermieten. Vikla Pirch, Tom sičeva 12. 17013

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, an besseren Herrn zu vermieten. Anfr. Vetrinska 23/1. 17016

Ein solider Zimmerkollege wird aufgenommen. - Tattenbachova 27/2. Tür 5. 17010

Reit möbl. Zimmer, sonnig und rein, im Zentrum sofort an einen Herrn zu vermieten. Bil-denrainerjeva 101. Tür 5. 17007

Möbl. Zimmer, geheizt, billig an zwei Fräulein zu vermieten. Anfr. Vodnikov trg 3 im Geschäft. 16952

Ein leeres oder möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung sofort zu vermieten. Einf. - Iserjeva 23. 17008

Zimmer und Küche, möbliert elektr. Licht, sofort zu vermieten. Pobrezie 2. 16991

Suche Stelle als Kinderfräulein. Adresse in der Verw. 16929

Stellengesuche

Mit Neujahr wünsche ich meine Stelle zu wechseln und suche leitende Stellung in Korrespondenz-Besl. Anträge erbeten unter „Korrespondenz“ an die Verw. 16992

Funde - Verluste

Gelbe Dadelhündin verlaufen. Abgegeben gegen Belohnung 5. Zingger, Korosčeva 32. 16970

Grüne, langhaarige Pferdebede verloren in Studenci vom Gasthaus Redberger bis zur Bahnhüberkehrung. Abgabe. gegen Belohnung Aleksandrova 57. Maribor. 16997

Offene Stellen

Vertreter in jedem größer. Ort des ganzen Landes werden gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Hoher Verdienst. Anträge unter Nr. 26.168 an Publicitas, Raareb. Mica 9. 16992

Junge, hübsche ehrliche Verkäuferin für eine Konditorei wird per sofort aufgenommen. Vorzustellen im Hotel Galwidl. Maribor. 16974

Schneidberin, die auch Weißnähen kann, per sofort gesucht. Adr. Verw. 16996

Rangtarbeit auch für Anfänger(in) zu vergeben. Anfragen bei Kemindustrija, Cinspielerjeva 7. 16994

2 Lehrlinge werden gegen Bezahlung aufgenommen bei M. Weiß Kupferstecher, Slovencska 28. 17006



Schenkt Freude!

Freude bringt Musik ins Haus. Sie können staunend billig Musik machen. Besuchen Sie uns, lassen Sie sich heute noch von uns ganz unverbindlich unsere angesehenen Erzeugnisse vorzeigen.

Musikins'rumenten-Fabrik MEINEL & HEROLD Verkauf Geschäft: Trg svobode 6

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Badezimmer, samt Zubehör, mit allem neuzeitlichen Komfort, wie Gas, etc., den ganzen ersten Stock einer einstockhohen, neubauten Villa einnehmend, in gesunder, staubfreier Lage, mit prächtiger Aussicht, mit 1. Jänner oder später, an ständige, ruhige Partei preiswert zu vermieten. Anträge unter „Magdalenenvorstadt“ an d. Verwaltung. 17023